

Bezugspreis:

Vertriebspreis: 30 Pf. monatlich 10 Pf. ...

Telekomm.-Abgabe

Sozialdemokratischer Verlag

Vormwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Mittwoch, den 13. Oktober 1920

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Die Parteitagebeschlüsse.

Kassel, 12. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.)

Der Parteitag in Kassel führte am Dienstag die Debatte über den Parteivorstandsbericht zu Ende. Die Beschlüsse, die gefaßt wurden, zeigten weitgehendste Übereinstimmung der Meinungen in der Partei. Einmütig wurde der Austritt der Sozialdemokratie aus der Regierung unter den durch die Reichstagswahl geschaffenen Verhältnissen aufgehoben, aber ebenso einmütig ist der Wille, mit verstärktem Einfluß in die Regierung zurückzukehren, wenn die Interessen des Proletariats es erheischen. Der Fraktionsbericht und die sich an ihn anschließende Aussprache machten es jedem denkenden Arbeiter noch klarer, wie schwer die Interessen des Proletariats durch die Ueberlassung der ganzen Regierungsgewalt an die bürgerlichen Parteien gefährdet worden sind, wofür die Unabhängigen durch die Verweigerung des Regierungseintritts die Verantwortung tragen. Genosse Schöpslin entwarf ein trübes Bild von den Zuständen, die sich seit Kosses Abgang in der Reichswehr entwickelt haben. Geßler ist ein Spielball in den Händen von Seeckt und unreaktionärer Offiziere. Bei der absoluten Sachkenntnis des parlamentarisch-demokratischen Ministers Geßler wird es Seeckt erleichtert, die Pläne, die Reichswehr zur Prätorianergarde der Gegenrevolution zu machen, auszuführen. Aber während im Reichswehrministerium ein Mann sitzt, der von seinem eigenen Reizart keine blasse Ahnung hat, weiß der Minister v. Raumer im Reichsfinanzministerium nur allzu gut Bescheid. Ein alter Interessent der privaten Elektrizitätsindustrie sabotiert er planmäßig das Gesetz, das die Elektrizitätswirtschaft unter den maßgebenden Einfluß der Allgemeinheit bringen soll. Staatssekretär Goldkule hat vom Minister Raumer, der allzu sehr „Fachminister“ ist, vorher Bescheid erhalten. Vom Reichsfinanzministerium werden Notopfer und Kriegsgewinnsteuer so langsam eingetrieben, daß Milliarden der Reichskasse verloren gehen und im Luxusverbrauch winziger Kapitalistenkreise verschwinden.

Am Mittwoch wird man in der Debatte über Ernährung und Wirtschaftfragen von noch fürchterlicheren Beispielen der bürgerlichen Mißwirtschaft hören, die das Reich mit Untergang bedroht und in wenigen Monaten zu einer großen politischen Krise führen muß.

Einmütig steht die deutsche Sozialdemokratie auch für die Reichseinheit nach innen und außen. Eine eindrucksvolle Erklärung, die namens der bayerischen Delegation Genosse Ehrhardt Auer gegen die bayerischen reaktionären Bestrebungen abgab, wurde von den Vertretern aus allen Teilen des Reiches lebhaft begrüßt. Ein Protest gegen die vom französischen Militarismus hatnädig betriebene Zerstörung der Dieselmotoren, die eine weitere Schwächung der deutschen Wirtschaft und Existenzmöglichkeit bedeuten würde, fand einstimmige Annahme. Müde sich die Hoffnung des Parteitagsvorsitzenden Hermann Müller erfüllen, daß dieser Ausschreit der deutschen Arbeiterklasse gegen diese kulturverwundende Zerstörung bei den Arbeitern der Entente-Länder ein lautes Echo findet.

Der niederträchtige Böbelüberfall auf Dr. Magnus Hirschfeld hat unseren Parteitag in Kassel zu einer scharfen Brandmarkung der deutsch-nationalen Bogromhäre veranlaßt. Dem Parteitag war jedenfalls noch nicht bekannt, was wir inzwischen aus unbedingt verlässlicher Quelle erfahren haben, daß nämlich die Zustände in München sich immer mehr der Subapostel Grenzlin nähern, die eineständnermännchen das Ideal des Münchener Patriotenvereins sind.

Als Dr. Hirschfeld in München eintraf, wurde ihm mitgeteilt, daß in einer Besprechung der „deutsch-national-sozialen Arbeiterpartei“ ein Leutnant gefaßt hatte, anlässlich des Vortrages von Dr. Hirschfeld solle ein Straßenkampf veranlaßt werden. Dr. Hirschfeld hielt es für seine Pflicht, die Polizei auf den geplanten Anschlag aufmerksam zu machen. Man erklärte dort, davon schon zu wissen und entsprechende Vorkehrungen zu treffen. Diese Vorkehrungen haben sich jedoch nur auf den Saal erstreckt, während alle Ausgänge ungehindert von den Banditen besetzt werden konnten. Es ist ein reiner Zufall, daß Dr. Hirschfeld den Mißhandlungen nicht in Wahrheit erlegen ist.

Die Meldung, daß er an den Verletzungen gestorben sei, ist zuerst in Wiener Blättern aufgetaucht, sie stand am Sonntag morgen herrelts in Prager Blättern und ist offenbar aus Oesterreich an eine Berliner Agentur gelangt, die sie in der deutschen Presse weiter verbreitet hat.

Neue Verhandlungen im Zeitungsgewerbe.

Wie wir im Reichsarbeitsministerium erfahren, haben die Bemühungen, die streikenden Parteien im Zeitungsgewerbe zu neuen Verhandlungen zusammenzuführen, den Erfolg gehabt, daß heute vormittag 10 Uhr eine Einigungsverhandlung stattfindet, die in den Räumen des Reichsarbeitsministeriums in der Schanhorststraße tagt.

Hoffentlich gelinzt es diesmal, den Arbeitgeberverband im Berliner Zeitungsgewerbe davon zu überzeugen, daß auch seine wirtschaftlichen Interessen am besten gewahrt sind, wenn er den durchaus berechtigten Forderungen der Streikenden entgegenkommt.

Der Dresdener Gemeindegewerkschaftstreik.

Wiedererscheinen der sozialistischen Presse.

Dresden, 12. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Der Streik der Arbeiter der Städtischen Gas- und Elektrizitätswerke dauert an, die Notstandsarbeiten werden verrichtet. Zahlreiche Betriebe haben infolge Mangel an elektrischer Kraft stillgelegt werden müssen. Der Straßenbahnverkehr ruht vollständig, die Zeitungen erscheinen nur so weit, als sie eigene Kraftwerke haben. Zwischen der „Dresdener Volkszeitung“ und der „Unabhängigen Volkszeitung“ ist ein Uebereinkommen mit der Streikleitung getroffen worden, wonach beiden Zeitungen bis auf weiteres Kraft aus dem Städtischen Elektrizitätswerk geliefert wird. Beide Zeitungen sind heute wieder erschienen.

Ententerüstungen oder nicht?

WV. meldet: Die Japansagentur dementiert die Nachricht der deutschen Presse, wonach die Franzosen 600 Sektor fruchtbarer Geländes bei Kaiserlautern requiriert hätten, um darauf ein Munitionsdepot zu errichten; ebenso die Nachricht, daß die Kosten des zu errichtenden Benzindepots bei Kaiserlautern sich auf 40 Millionen Mark belaufen würden. Außerdem wird die Behauptung aufgestellt, daß die von der deutschen Presse gegebenen Ziffern für den Unterhalt der Belagungsarmee irreführend seien. — Dazu erklärt B. L. B.:

Tatsächlich hat die Abt. zur Anlage eines großen Munitionsdepots bei Kaiserlautern bestanden. Nur ist nach in den allerletzten Tagen eingegangenen Nachrichten allerdings jetzt die Errichtung aufgeschoben und die Beschlagnahme des Waldgeländes aufgehoben.

Die Kosten des anzulegenden Benzindepots würden noch einer auf Ansuchen der französischen Behörde aufgestellten überschlägigen Berechnung in der Tat etwa 40 Millionen Mark betragen. Es handelt sich um Tankanlagen für 40 000 Hektoliter Benzin mit den nötigen Pumpanlagen, Ladepfeifen und Verladeeinrichtungen.

Daß die Landwirtschaft unter der Beschlagnahme von Ländereien für Flugplätze sehr zu leiden hat, ist ebenfalls amtlich festgestellt.

Den Behauptungen, daß die deutschen Zahlungen und die wirklichen Ausgaben für die Belagungsstruppen nicht differieren, ist entgegengehalten, daß in den Parlamenten der Belagungsmächte von amtlicher Seite wiederholt festgestellt worden ist, daß die bisher geleisteten deutschen Zahlungen bei weitem nicht den Betrag der tatsächlichen Aufwendungen decken, daß es sich vielmehr nur um Abschlagszahlungen handelt. Danach läßt die Reichsregierung durch das halbamtliche Volksbureau die zuerst vom „Vorwärts“ gebrachten Mitteilungen über die Rüstungen der Entente am Rhein im wesentlichen bestätigen. (Die Red.)

Der Fall Losowski.

Von unabhängiger Seite wird uns mitgeteilt: Die in der Presse erörterte Vorstellung über die Frage der Aufenthaltserlaubnis für den russischen Gewerkschaftler Losowski ist teilweise irreführend. Es hat keinerlei Ausweisung des Losowski stattgefunden, vielmehr ist sogar keine abgelaufene Aufenthaltserlaubnis, die wie allgemein bei Ausländern begrenzt war, noch am einige Zeit verlängert worden, um ihm die Beschaffung einer Einreiseerlaubnis nach Italien zu ermöglichen. Dabei ist er an sein früher gegebenes und nicht eingeholtenes Versprechen erinnert worden, sich jeder öffentlichen politischen Betätigung in Deutschland zu enthalten.

Der unabhängige Parteitag.

Kassel a. S., 12. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) In der Nachmittags-Sitzung des Unabhängigen Parteitages wurde die Debatte über den Geschäftsbericht eröffnet und fortgeführt. In der Diskussion, die von Roenen eröffnet wurde, wurden zunächst heftige Angriffe gegen das Zentralkomitee der Partei, insbesondere wegen seiner Haltung während des Kapp-Putsch erhoben. Roenen wehrte sich gegen die Vorwürfe, die Luise Zieg ihm gemacht hatte, und rüchtete die Spitze seiner Angriffe gegen die Reichsmehrheit im Zentralkomitee. Dann sprach Richard Müller, von dem Luise Zieg behauptet hatte, daß während des Kapp-Putsch aus dem Ruhrrevier beiden gekommen seien mit der Aufforderung, Müller den Mund zu stopfen, man wolle im Ruhrrevier keine Republik. Richard Müller wandte sich auf das heftigste gegen das Zentralkomitee und behauptete, daß tatsächlich das Zentralkomitee durch seinen Kompromiß mit Regier während der Kapp-Tage die Arbeiter im Ruhrrevier im Stich gelassen habe. Es seien in der Tat führende Parteigenossen am Werk, die die Beschlüsse des Leipziger Parteitag sabotierten. Das gelte besonders für Dörmann, der offen aufgefodert habe, Austritt der Zentrale nicht zu befolgen. Eine Partei, die solche Mitglieder in ihrer Mitte dulde, sei tatsächlich morsch und verdiene zusammenzubrechen.

Besonderes Aufsehen erregte es, als Crispian in einer großen Anklagerede die Machenschaften der Kommunisten in der Zentrale aufdeckte. In bezug auf Roenen führte er aus, Roenen habe alle die Verhandlungen, die im Zentralkomitee vertraulich gepflogen worden seien, öffentlich auf dem Markt preisgegeben und gegen keine Genossen im Zentralkomitee Propaganda getrieben. Wenn wir in nächstehenden Sitzungen miteinander gerungen haben, so sagt Crispian, dann lag es nicht an den Genossen, die in jahrzehntelangem Klassenkampf Parteischulung erfahren haben und politische Situationen zu beurteilen verstehen, sondern es lag daran, daß wir unserige Genossen in die Leitung bekommen haben, die noch nicht einmal das Abc der Politik begriffen haben. Zu dem anwesenden Vorsitzenden der K. P. D., Reol, gewandt, erklärte Crispian: Genosse Reol, ich gratuliere Ihnen zu dem Gewinn, den Sie mit solchen Leuten machen. Dann wari er die Frage auf: Wie wird jemand zu beurteilen sein, der den Vertrauensbruch so weit treibt, daß er auf offenem Markte alles preisgibt, was wir in stundenlangen Sitzungen miteinander besprochen haben, um endlich eine gemeinsame Parole herauszubekommen? Auf Zwischenrufe Roenens sagt Crispian: Ihre entrüsteten Zwischenrufe beweisen, daß meine Beleidigungen gefessen haben. (Großer Beifall auf der Rechten, Ruf: Adolf Hoffmann: Deforationsmoler!) Crispian verpöbelte dann weiter, daß während der Kapp-Lage die K. P. D. drei Parolen ausgegeben habe und sich nicht klar werden konnte, was sie eigentlich wollte. Dörmann erklärte: Ueber den Kampf gegen das Betriebsrätegesetz haben wir uns zwei Tage lang in der Zentrale gestritten, aber es zeigte sich dabei der rote Faden, der durch alle unsere Verhandlungen ging. Erst hatten Roenen und Genossen in Halle in der Rätekontrolle mit dem Vorsitzenden der K. P. D. verhandelt und sich festgelegt. Wir konnten nachher die besten Gründe anführen, es half nichts, da die linke Seite sich festgelegt hatte. So war es auch während des Kapp-Putsch. Roenen war damals herzlich froh, sich an dem Gewerkschaftsbund und der Mo stützen zu können und sich ihnen an die Rockhöhe zu hängen, nachher schimpfte er über die „Arbeiterverräter“. Für solche Leute habe ich nur Verachtung übrig. Dörmann erklärt weiter, daß die rechtssozialistische Politik niemals die Politik der jetzigen Unabhängigen sein würde, und fragt dann die linke Seite: Glauben Sie wirklich, daß Sie mit Ihren Redensarten noch irgendeinen denkenden Arbeiter hinter dem Ofen heranzulocken können? Verlaßt Euch darauf, die große Mehrzahl der gewerkschaftlichen Arbeiter und der wirklich revolutionären Proletarier ist auf unserer Seite, Ihr werdet unter die Räder kommen!

In der Fortsetzung der Debatte beantragten die Somburger Delegierten auf Grund einer Notiz in der „Freiheit“, daß der Parteitag in einmütigen Protest gegen die Ausweisung der russischen Gewerkschaftsdelegation beschließen möge. Es bestehen aber Zweifel darüber, ob eine solche Ausweisung erfolgt ist.

Unter den weiteren Erläuterungen sind besonders bemerkenswerter Angriffe Stoeders gegen die Zentraleitung, besonders gegen Crispian. Stoeders behauptet, daß die rechtsstehenden Mitglieder der Zentraleitung immer opportunistische Politik getrieben haben und grundsätzlich die klare Stellungnahme, die die Linkstehenden zu erzielen suchten, verhindert hätten. Er ruft dafür wiederholt Dr. Kurt Rosenfeld als Zeugen auf. Rosenfeld wendet sich aber in der entwidenden Weise gegen die Linkstehenden und versichert ihnen, daß er nur so lange auf ihrer Seite sitzen konnte, als die Vernunft auf ihrer Seite

Fraktionsbericht in Kassel - Unsere reichstreuern Bayern.

In Schlußwort zur Parteitagdebatte über den Vorstandsbereich sagte

Wels:

Die Kritik am Parteivorstand hat sich in engen Grenzen bewegt. Wenn der Genosse Schnabrich mein Referat patriotisch genannt hat, so war das auch nur ein Lob, denn da meine Rede allen Grundgesetzen des Klassenkampfes, der Demokratie und des Sozialismus entsprach, war es nur ein Vorteil, wenn sie außerdem noch von der

Liebe zur Menschheit

durchdrungen war, die uns befehle. Mit Cohen sich zu befassen, lohnt kaum noch. (Sehr wahr!) In der letzten Nummer der „Sozialistischen Monatshefte“, die wirklich noch immer erscheinen, feiert er Willerand als einen besseren Sozialisten als viele unserer führenden Parteigenossen. (Große Heiterkeit.) Ich weise diese unerhörte Schmähererei zurück. Gerade Cohen hatte zu dieser hochfahrenden Schulmeisterei nicht nur der deutschen, sondern auch der französischen Sozialisten kein Recht. Die Berliner Parteigenossen werden sich mit dieser Art ihrer Vertretung auf dem Parteitag noch beschäftigen müssen. (Lebhafte Zustimmung.) Im übrigen können wir mit der an unserer Tätigkeit geübten Kritik zufrieden sein, sogar mit der Rede des Genossen Hellisch. Er hat nur Einzelheiten bemängelt, wir sollen beim Steuerabzug verfahren. Einem so geschickten Agitator wie Hellisch müßte es doch leicht sein, den Arbeitern den

revolutionären Charakter gerade dieser Art Steuererhebung

auszuwählen. Die Arbeiter mögen den Steuerabzug auf den Unternehmer ab und die Unternehmer die Belastung auf die Produkte und so werden letzten Endes die Steuern von der Gesamtproduktion abgezogen — ein Zustand, den gerade wir stets erreicht haben. Das wir gegen die agrarische Ausbeutung sind, brauchen wir doch nicht erst in besonderen Aufträgen zu betonen. Wir haben gerade im letzten Jahre Aufträge genug erhalten.

Rund zu den Anträgen. Den Anträgen zur Sicherung der Errungenschaften der Revolution stimmen wir alle zu, man möge sie sämtlich dem Parteivorstand zur Berücksichtigung überweisen. In der Frage der Regierungsbildung sind wir alle einig, im einzelnen aber geht die Fassung der Anträge doch auseinander und wir können sie daher nicht alle annehmen. Parteivorstand und Parteiausschuß haben sich eingehend mit dieser Frage beschäftigt und einen Antrag vorgelegt, der alle Wünsche berücksichtigt. Wir würden es begrüßen, wenn der ganze Parteitag sich auf diesen Antrag vereinigen würde. Die von Köhl dazu beantragte Ergänzung auf Erhöhung der Hypothekeneinmaligen Vermögensabgabe müssen wir ablehnen, denn das Reichsnotopfer geht heute schon weiter. Die Anträge, welche die Parteigenossen bei der Aufstellung der Kandidaten binden sollen, bitte ich abzulehnen. Natürlich empfiehlt es sich, nur solche Kandidaten aufzustellen, die schon einen Scheitler Satz mit den Parteigenossen gesehen haben. (Beifall.)

Partei (Schlußwort): Die Beitragserhöhung ist notwendig. Darauf, daß wir uns mehr auf die Agitation in den Gewerkschaften verlassen sollen, können wir uns nicht einlassen. Die Gewerkschaften sind heute stark durchsetzt mit Unabhängigen und Kommunisten. Monatsmärkte kann der Parteivorstand nicht einziehen. Arbeiten wir gemeinsam weiter in dem Bewußtsein, daß uns die Zukunft gehört. (Beifall.)

Es folgt

die Abstimmung

über die vorliegenden Anträge. Dem Vorstand wird einstimmig Entlastung erteilt. Angenommen wird ein Antrag, der die Parteipresse auffordert, für grundsätzliche Aufklärung der Leser zu sorgen. Dem Vorstand überweisen werden die Anträge auf Ausbau des Mitteilungsblattes und der Parteikorrespondenz, finanzielle Unterstützung der Parteipresse, Heberweisung der Anwesenheitsliste der Parlamente an die Bezirksorganisationen, Sicherung der Errungenschaften der Revolution, frühzeitigere Herausgabe des Kapitalmaterials, Anstellung weiblicher Sekretäre, Herausgabe des Friedensvertrages mit Kommentar, Unterstützung des republikanischen Führerbundes, Förderung der Taubstummenorganisation, Ausbau der Gleichheit, Durchführung des Systems der Vertrauensmänner in allen gewerblichen Betrieben, Entsendung nur republikanisch gesinnter Männer als deutsche Vertreter ins Ausland. Abgelehnt werden die Anträge auf Einziehung der Parteigenossen bei der Aufstellung der Kandidaten. Einstimmig angenommen wird der Protest gegen

die Verklärung der Dieselmotoren.

Vorsitzender Hermann Müller: Wir wollen hoffen, daß dieser einstimmige Protest der deutschen Arbeiterklasse ein Echo bei den Sozialisten der Ententeländer findet! (Lebhafte Zustimmung.)

Die Resolution des Parteivorstandes und Parteiausschusses zur Regierungsbildung

wird in folgender Fassung angenommen:
Da das Ergebnis der Reichstagswahlen der früheren Koalition eine tragfähige Mehrheit nicht gewährte, da eine nach rechts hin erweiterte Koalition mit den Interessen der Arbeiterklasse nicht vereinbar war, da die U. E. P. sich weigerte, in eine zur Verteidigung der republikanischen Einrichtungen und zur Sicherung der sozialistischen Errungenschaften der Revolutionszeit zu bildende Regierung einzutreten, war nach den Reichstagswahlen der Austritt der sozialdemokratischen Partei aus der Regierung notwendig geworden. Der Parteitag billigt daher die Haltung des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion zur Regierungsbildung ausdrücklich.

Ein Wiedereintritt der Sozialdemokratischen Partei in die Reichsregierung kann nur in Frage kommen, wenn die Interessen des Proletariats, die vor allem die Demokratisierung der Verwaltung, die Republikanisierung der Reichswehr, die Sozialisierung der dafür reifen Wirtschaftszweige und eine passivische auswärtige Politik erfordern. Berücksichtigung finden.

Die Zusammenarbeit mit einer Partei, die nicht grundsätzlich und tatsächlich auf dem Boden der republikanischen Staatsform steht, kann nicht in Frage kommen.

Angenommen wird ferner ein Antrag auf Förderung des Genossenschaftswesens. Dem Parteivorstand überweisen wird ein Antrag auf bessere Referentenvermittlung. Abgelehnt wird ein Antrag, der die Einigung des Proletariats über die Köpfe der Führer hinweg fordert. Die übrigen Einigungsanträge werden dem Parteivorstand überwiehen. Dem Parteivorstand und der Breitenfraktion überwiehen werden Anträge auf Demokratisierung der preussischen Verfassung und Verwaltung und auf Sicherung des Wahlrechts in Orléans für die zurückgezogenen Arbeiter. Angenommen wird ferner ein Antrag des Parteivorstandes und Parteiausschusses, durch den die Mindestmehrladerbeiträge für Männer und Frauen verdoppelt werden. In rein ländlichen Gebieten kann mit Zustimmung des Parteivorstandes der Beitrag ermäßigt werden. Endlich finden Annahme drei Re-

olutionen von Heinrich Schulz über Förderung der Jugendbewegung und Bildungsarbeit, Unterstützung der Jungsozialisten und Ausbreitung der Arbeitergemeinschaft sozialdemokratischer Arbeiter.

Der Fraktionsbericht.

Hierauf tritt der Parteitag in den dritten Gegenstand seiner Tagesordnung ein: „Bericht der Reichstagsfraktion.“ Berichterstatter ist

Hildenbrand:

Unsere Hauptaufgabe war, den Krieg zu liquidieren und einer sozialistischen Gemeinschaftswirtschaft die Wege zu ebnen. Wir haben dies nicht nur in Angriff genommen, sondern Bedeutames aus dem durchgeführt. Natürlich wird es nicht reiflos betriebliegen, aber wir haben nun einmal im Parlament nicht die Mehrheit. Schuld daran trägt auch die Reaktion der Unabhängigen, die aus Angst vor den Kommunisten nicht wagte, Sozialpolitik zu treiben. Das Diktat von Versailles haben wir unterschreiben müssen und wollen es durchführen, soweit wir können. Aber schon jetzt zeigt sich, daß diese Bedingungen nicht reiflos zu erfüllen sind. Am wenigsten berechtigt über den Versailler Vertrag Klage zu führen sind diejenigen, die bei uns während des Krieges in ihren Zielen und Forderungen nicht weniger gewalttätig waren und dem Feinde erst das Konzept für Versailles geliefert haben. Gegen die Bewegung des Abenteuers und der Pfalz können wir prinzipiell nichts einwenden, wohl aber wehren wir uns gegen die Lasten, welche die maßlosen Liebhäber einer

größtenwahnsinnigen Militärdiktatur

uns auferlegen. Im Namen von Recht und Gesetz protestieren wir dagegen auch an dieser Stelle. (Beifall.) Wird diese Militärdiktatur nicht von uns genommen, so bleibt unser ganzes Volk ein Sklave der Entente und eine Wiedergutmachung ist nicht möglich. Wer den Frieden will, muß sich unserem Protest anschließen und mit uns an der Verjährung und Verhängung der Völker arbeiten. (Beifall.)

Die sozialdemokratische Fraktion hat jedenfalls für die Kriegsoffer besser getan als die bürgerlichen Parteien, die die Hinterlistigkeiten mit billigen patriotischen Phrasen abspießen wollten. Wir haben heute

die freie Verfassung

der Welt. Viele junge Menschen vergessen dann die ungeheuren Kämpfe, die von unseren Vätern und Großvätern seit Jahrzehnten um dieses Ziel geführt worden sind. (Zustimmung.) Das Vertriebsgesetz, bei dem die Unabhängigen es nicht einmal verstanden, Verbesserungen durchzuführen, muß als ein Mittel der wirtschaftlichen Interessenvertretung benutzt werden. Politische Arbeiterstände lehnen wir ab. Wohl aber werden die Betriebsräte praktische Sozialisierung treiben. Bei den Sozialisierungs-gesetzen werden wir dafür zu sorgen haben, daß sie nicht nach dem Reben des Ministers v. Raumer verabschiedet werden. Wir müssen bei dem Kompromiß, das zweifellos kommt, eine möglichst weite Annäherung an unsere Forderungen durchsetzen. Hier ist das Gebiet, wo Deutschland führend vorangehen muß. Wir arbeiten nicht nur für Deutschland, sondern für den sozialistischen Gedanken in der Welt. Eltern und Volk haben die Entscheidung über den Charakter der Schule zu treffen. Von diesem Recht muß auch Gebrauch gemacht werden. (Zustimmung.) In den Deerefragen waren wir leider durch das Diktat der Entente gebunden, sonst hätten wir nach dem militärischen Zusammenbruch unsere Forderungen durchsetzen können. So aber waren wir

zum Soldatentum gezwungen.

zum Einstellen von Leuten, die das militärische Handwerk als ihren Beruf betrachteten. Dieses Soldatentum ist uns viel mehr als das Volkstentum, wie wir es uns denken. Die Reichswehr wurde zu einer Zeit gebildet, als ein großer Teil der deutschen Arbeiter noch nicht begriffen hatte, daß sie selbst die Pflicht haben, die Errungenschaften der Revolution zu verteidigen. Der Mütter und Kinder haben wir uns nach Möglichkeit angenommen und haben besonders dankbar die Mitarbeiter unserer Genossinnen im Parlament begrüßt. Viele Beschwerden werden über

die Reichspflege

gehört. Es wäre vielleicht besser gewesen, mit der alten Staatsverfassung auch der kapitalistischen Rechtspflege ein Ende zu bereiten. (Lebhafte Zustimmung.) Ein großer Teil der Richter hat noch immer nicht begriffen, daß die staatlichen Verhältnisse sich geändert haben, sie urteilen nach dem Recht der Vergangenheit und beachten nicht das Recht, das mit uns geboren ist. Die Auslegung des Annerkennungsgesetzes durch das Reichsgericht ist der Gipfel von Unrecht, die Ankerberufungsgesetze des Kapp-Putsch einfach ein Skandal. In der Kämpfe um die Reichswehr erst einmal zu Ende, dann wird die große Auseinandersetzung mit der Justiz kommen. Für die Wirtschaftspolitik große Programme aufzustellen, wäre ein Fehler gewesen, die Wirklichkeit hätte diese Programme doch über den Haufen geworfen.

Der Widerstand gegen den Steuerabzug war vorzeitig und unüberlegt. Der Grundfah war gut, die Klagen über die Ausführung vielfach berechtigt. Einige Erleichterungen sind geschaffen. Eine Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums wird der Reichstag demnächst beschließen. Die Befreiung der Einzelstaaten in der Verfassung von Weimar herbeizuführen, hätte die größten Schwierigkeiten geboten. Sie wird sich von selbst durchsetzen, wenn die Einzelstaaten den Verzicht der Steuerhoheit und der Eisenbahnen und die schwierige Finanzlage in ihrer vollen Tragweite empfinden. Daß der Kapp-Putsch mißlang, die Republik gerettet wurde, das Reich vor Bürgerkrieg und Einmischung der Entente bewahrt blieb, ist allein das Verdienst der erblichen Republikaner und sozialistischen Arbeiter. Leider hat ihnen das Volk schlecht gedankt und bei den folgenden Wahlen die Reaktion gestärkt. Obwohl die Regierung ohne die Sozialdemokratie keinen Tag existieren kann, ist unsere Stellung im Reichstag doch viel weniger stark als in der Nationalversammlung. Sie zu stärken, muß Sache der Arbeiter sein, denn um ihre Sache wird im Reichstag gekämpft.

Nachdem Hildenbrand dann den überstürzten Abbau der Zwangswirtschaft und die Unterbrechung des Wohnungsbau und der Kolonialarbeiten durch das Reich besprochen hatte, schloß er: Der sozialdemokratischen Fraktion waren große Aufsaßen gestellt. Wir konnten mit Erfolg arbeiten, weil wir in treuer Kameradschaft ohne Zusammenstehen und weil es für uns

nur ein Ziel

gab, die treue und energische Vertretung der Interessen des werktätigen Volkes. Förderung weicher Demokratie in der Politik und stichscharf Vorbereitung der sozialistischen Wirtschaft. (Lebhafte Beifall.) Wir waren im Parlament ehrlich befreit, unsere Sache ohne persönliche und parteipolitische Leidenschaft auch besonders gegen die Parteien links von uns zu begründen, und bedauern, daß es so oft nicht möglich war, den verderblichen Bruderkampf der sozialistischen Parteien zu vermeiden. Wir sehen der Kritik ruhig entgegen, die kann uns nur stärken in unserer Tätigkeit, die immer geleitet wird nach dem Grundfah: Treu der Partei zum Wohl des ganzen Volkes! (Lebhafte anhaltende Beifall.)

Die Debatte wird auf nachmittags verlegt. Sozialisierung, Wirtschafts- und Ernährungsfrage werden getrennt behandelt.

Auf die (zum Glück überholte) Nachricht vom Tode des Genossen

Dr. Magnus Hirschfeld

erhebt sich die Versammlung, und es wird einstimmig folgende Entschliebung angenommen:

„Der Parteitag brandmarkt mit größter Schärfe die Ausschreitungen deutschnationaler Kreise, die in dem Gelebten Dr. Magnus Hirschfeld ihr erstes Blutopfer gefordert haben; er weist die Verantwortung für die wüsten Ausschreitungen, die Deutschland in aller Welt bejudelein, weit von sich. Der Parteitag fordert die Genossen auf, den deutschnationalen Hebern überall mit den Waffen des Geistes entgegenzutreten und die klaren Ziele des Klassenkampfes nicht durch blöde, der Gegenrevolution dienende Klassenhebe verwickeln zu lassen.“

(Lebhafte Beifall.)

Ein Begrüßungsdelegat von der deutschösterreichischen Sozialdemokratie wünscht dem Parteitag besten Erfolg. — Ein Telegramm des Wirtschaftsbundes deutscher Berufssoldaten ruft auf zum Kampf für die Herstellung einer Einheit zwischen Volk und Reichswehr.

Der Delegierte Genosse Edelberg-Berlin, einer der Ausgewiesenen unter dem Sozialistengesetz, feiert heute seinen 60. Geburtstag. Vorsitzender Hermann Müller knüpft an den Glückwunsch den Ausdruck der Hoffnung, daß es dem Delegierten vergönnt sein möge, noch in der wieder vereinten Partei im alten Geist des einigen Sozialismus zu arbeiten. (Lebhafte Beifall.)

Nachmittagsitzung.

Besprechung des Fraktionsberichts.

Provis-Breslau: Wenn man nach Berlin kommt, haunt man über die Peere im Reichs- und Landtag, Reichsnotopfer und Kapitalertragsteuer müssen ebenso dringend eingehoben werden wie der Lohnabzug. Die Staffelung müßte mit 6 Proz. und erst bei 5000 bis 6000 M. beginnen.

Große-Hamburg: Die Reichsversicherungsordnung muß wenigstens in den Punkten geändert werden, wo es sich um Rentenberechnung für Unfallverletzte handelt. Die Neuregelung des Lehrlingswesens ist notwendig. Den Frauen geht die bürgerliche Gleichberechtigung. An der Rechtspflege merkt man nicht, daß wir uns in der Fortentwicklung einer Revolution befinden. Die Rechtspflege erfordert besondere Berücksichtigung. (Beifall.)

Wiesler-Golzhüttel: fordert, daß der Fraktion für ihr Verhalten nach dem Kapp-Putsch die Mißbilligung ausgesprochen wird. Die Arbeiterklasse hatte den 8 Punkten vertraut, und heute ist von ihnen nicht mehr die Rede. Es liegt die ungeheure Gefahr vor, daß die Gesetze zum Spielball werden. Wenn die Dinge so weitergehen, haben wir kein Vertrauen mehr zur Partei. Es ist Gefahr, daß im Winter unsere Reihen zusammenbrechen. (Heiterkeit.)

Sollmann-Klein: Solange wir der Welt zusehen, daß wir am Hunger sind, dürfen wir nicht große Mengen wichtiger Nahrungsmittel zur Schnaps- und Bierbereitung verwenden. Deshalb behauere ich, daß unsere Vertreter im Volkswirtschaftlichen Ausschuss sich für die Erhöhung des Branntweinsteuers ausgedrückt haben. Durch den ungünstigen Ausfall der Reichstagswahlen ist unsere Macht geschwächt. Daran sind auch viele Parteigenossen schuld, die die Agitation nicht richtig geführt haben. Wir müssen beim kommenden Wahlkampf unsere Genossen über die Tätigkeit der Fraktion viel besser unterrichten. Wir müssen uns hüten, in der Agitation Forderungen zu erheben, von denen wir wissen, daß sie bei der jetzigen Wirtschaftslage nicht erfüllt werden können. Crispian und Dittmann fallen in ein Grob, das sie sich selbst gegossen haben. Man darf deshalb nicht mehr Wechsel auf lange Sicht geben, denn die Massen sind genügend ausgerüstet. Die Auswahl der Kandidaten zu den Parlamenten muß viel vorsichtiger geschehen, weil sich die Aufgaben, die jetzt von uns zu leisten sind, vermehrt haben. Es ist mangelhaft um der Heber Kirschmispolitik willen auf der Wahlhilfe geblieben, der sehr gute Arbeit hätte im Parlament leisten können. (Sehr richtig!) Wir haben daher in der Fraktion nicht einen einzigen praktischen Kenner der Landwirtschaft, der Industrieorganisation oder des Handels. Ein richtiger organisatorischer Aufbau kann nicht allein mit Parteilehrern und Redakteuren gemacht werden! Unsere Redner und Schreiber dürfen auch den Vertrauensleuten der Partei in der Regierung die Arbeit häufig nicht wieder so schwer machen. Sie müssen sie denken, auch wenn dabei kein Beifall zu ernten ist. (Lebhafte Zustimmung.) Wir dürfen es nicht dulden, daß Männer, die mit ihrem Leben für unsere Sache eintreten, von jedem Gassenjungen durch den Kot gezogen werde. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn wir so arbeiten, werden wir jeden künftigen Wahlkampf bestehen. (Beifall.)

Schöpsin-Karlruhe: Die Reichswehr wird immer mehr zu dem Schwert geschmiedet, mit dem die deutsche Republik erschlagen werden soll. (Biester ruft: Späts Erkenntnis!) Nein, das haben wir von Anfang an gewußt und gesagt. Nur unter dem Druck zwingender Verhältnisse haben wir der Reichswehr zugestimmt. Wenn Situationen kamen, wo selbst Unabhängige nach der Reichswehr rufen mußten, ist es nicht wunderbar, daß der militärischen Reaktion der Kamm geschwollen ist. Herr

von Seede läßt sich von Gehler kaum noch sprechen,

wenn es ihm nicht paßt. (Hört, hört!) Gehler hat sich mit militärischen Dingen niemals ernstlich beschäftigt. Er imponiert keinem Offizier. Die Offiziere namentlich vom alten preussischen Schlag brauchen eine feste Hand. Herr Gehler läßt überall im Reich schöne demokratische Reden. Die Sache ist fort, und die Kläuse spielen in der Vordierstraße. (Heiterkeit und Beifall.) Für das 100.000-Mann-Heer werden im Etat 45.500 Pferde gefordert.

Gehler ist eine Gefahr für die Republik,

weil neben ihm und peitigt über ihm die Erzählung von Seede steht. Aber so planmäßig auch die Reaktion arbeitet, das Schwert, das sie gegen die Republik schmissen, kann abgestumpft werden durch die Entschlossenheit der Arbeiter und durch die Mittel, die angewendet im gegebenen Augenblick unsere Pflicht ist.

Edvard Bernstein: In den anderen Reichstägern sieht es nicht besser aus. (Sehr wahr!) Unsere Diplomatie muß viel republikanisches Aufstreuen lassen. Viele Gesandte draußen haben die Fehler, die in Berlin gemacht wurden, erkannt und während des Krieges über die Regierung getobt, aber sie konnten nichts ändern. Wenn wir die Republik nicht zu einem Opfer der Anarchie und der Reaktion werden lassen wollen, sind wir noch lange auf die Mitwirkung anderer Parteien angewiesen. Selbst wenn wir die absolute Mehrheit hätten, würde ich empfehlen, bürgerliche Elemente heranzuziehen, denn ihre Mitarbeit ist unentbehrlich. (Zustimmung.) Danach müssen wir auch unsere Sprache einrichten. Republikische Erziehung brauchen wir, auch für die Reichstäger und das B.W. Anlässlich der Mordtat in Weimar wurde Admiral Scheer

„der Sieger von Egerer!“

genannt. Jeder weiß doch, daß diese Seefahrt mit erblichem deutschen Verlassen geendet hat. Als die Herableitung in einer Pressefestschneidung gestellt wurde, machte sie nachdrücklich das Recht der Lüge geltend. (Hört, hört!) Auch ich will eine wirt-

Schärfliche Annäherung an Rußland. Aber wir sollten den Ein-
druck des Nachlassens vermeiden bei einer Regierung, die bisher
nichts ausgerichtet hat, als mit den Mitteln unerbittlicher Korruption
die Arbeiter aller Länder gespalten zu haben. Wir wollen mit
allen Nationen zusammenarbeiten und Rußland nicht einseitig
herausgreifen. (Beifall.)

Leb-Frankfurt a. M.: In Brüssel waren dieser Tage die
internationalen Kapitalisten vereint und waren sich einig in der
Ablehnung des Sozialismus. In Berlin aber erging sich der
Betriebsrat in nichtswürdigen Geschäftsbearbeitungen und
Arbeiter schlugen sich die Köpfe ein. Beim Steuerabzug haben
unser Genossen offenbar ganz vergessen, daß die englischen
Arbeiter lange Jahre um diese gerechteste und beste Art der Steuer-
erhebung gekämpft haben.

Görlitz-Weißlau: Auch ein Söldnerheer kann ein verlässliches
Instrument des Proletariats sein; das zeigt
das Beispiel Deutsch-Oesterreichs.

Koste hat Fehler gemacht, aber er war ein ganzer Kerl. Gelehr-
ten müssen wir den schärfsten Kampf ansetzen. Man kann einem mon-
archistischen Offizier nicht die Waffen in die Hand drücken, um
die Republik zu verteidigen.

Frau Pfälz-Rüchden begründet den Antrag auf
Beseitigung des Schulwesens.

Leider wurde es vernachlässigt, Einfluß auf die Elternbeiräte zu
gewinnen. Wir müssen alle Kraft zusammennehmen, wenn wir zu
einem brauchbaren Reichschulgesetz kommen wollen.

Kuer-München: In einer Zeit, wo alles flieht, sind allgemein
bindende Richtlinien nicht aufzustellen. Wir müssen uns auf
unseren gesunden Verstand verlassen. Die Proportionen, die
das Reich an den Handel und die Kooperationen für Lieferungen
an die Entente zahlt und die vielfach eine wucherische Höhe er-
reichen, müssen herabgesetzt werden. Den Arbeitslosen muß
mit allen Kräften geholfen werden. Ist es richtig, daß die Entente
die Vorlegung des Gesetzentwurfes über die Erwerbslosen-
unterstützung verlangte, bevor sie dem Reichstag zuging? Gegen-
über den besondere:

in Bayern

von reaktionären Elementen im Grunde mit französischen Chauvi-
nisten geförderten separatistischen Bestrebungen, bekennen wir
bayerischen Sozialdemokraten und einmütig zur Deutschen
Republik. Die Forderungen der französischen Nationalisten und
der Kapitalisten finden im sozialistischen bayerischen Volk keinen
Boden. Gegenüber dem Bamberger Aktionsprogramm der Wad-
erischen Volkspartei, das in seiner Auswirkung nur den
Sieg der

französischen Zerstückungsabsichten

bedeutet, nehmen wir den schärfsten Kampf auf. Die Verwirk-
lichung des Bamberger Programms, in dessen Hintergrund die
Monarchie von Frankreichs Gnaden

steht, ist nur durch die Gegenrevolution zu erreichen. Jeder Ver-
such, diese Pläne zu verwirklichen, würde den völligen Niederbruch
der Volkswirtschaft und eine weitere Steigerung der Leiden un-
feres ohnehin so gequälten Volkes herbeiführen. Die Deimattstuc-
ke und Stammesgeheimnisse finden nach unserer festen Überzeugung
in einer geschlossenen deutschen Republik volle Entfaltungsmög-
lichkeiten. Die berechtigten Klagen über wirtschaftliche Benach-
teiligung Bayerns und des Südens werden aus durchsichtigen mi-
litäristischen Absichten zu Unrecht der republikanischen Staats-
form zur Last gelegt (Zustimmung). Diese Benachteilig-
ungen aber sind das unselige Erbe aus der kapitalistisch-mili-
taristischen Epoche Deutschlands und sie haben durch die wirtschaft-
lichen Kriegsmassnahmen der Obersten Heeresleitung eine
den Süden aus höchst schädigende Verschärfung erfahren. Die
Reichstagsfraktion muß nachdrücklich darauf hinwirken, Grund-
lagen dafür zu schaffen, daß alle Teile Deutschlands gleichmäßig an
dem Wiederaufbau mitwirken und gleichen Anteil haben können.
Wir stehen fest zur alten deutschen Sozialdemokratie, deren Pro-
gramm in einer geschlossenen Einheit des Reiches die Vor- aus-
setzung seiner friedlichen kulturellen, wirtschaftlichen und poli-
tischen Weltentwicklung liegt. (Lebhafte wiederholte Beifall.)

Reich-Stuttgart: In der

Austritt aus der Reichsregierung
hat natürlich schwere Schattenseiten gehabt. Seit dem Amtsantritt
v. Raumer sind alle Kräfte seines Ministeriums darauf eingeleitet,
die Sozialisierung der Elektrizitätsindustrie in ihr Gegenteil um-
zukehren. Die Fraktion wird zu gegebener Zeit Herrn

v. Raumer das Handwerk legen
müssen. (Sehr wahr!) Der Redner befragt eingehend das
Steuer- und Finanzwesen. Wir brauchen tüchtige Kräfte für die
Besetzung der Steuerauschnitte, damit die Einkämpfung künftig
nicht mehr so einseitig und himmelstreichend ungerecht ist.

Leuteritz-Hamburg: Die

Flaggenfrage

verursachte in Hamburg viel Streit. Die Arbeiter wollen kein
Schiff mehr vom Stapel lassen, das mit den Farben der Kapp-
Lüttich geschmückt ist. Aber die Deputation für Handel und
Schifffahrt in Hamburg hat von der Reichsregierung die Auskunft

bekommen, daß schwarz-weiß-rot noch immer die Handelsflagge sei,
weil für die neue Handelsflagge die Ausführungsbestimmungen
fehlen. (Lebhafte Hört, Hört!) Der 9. November ist der Tag des
Proletariats und des proletarischen Gerichts über die Kriegsbete-
brücker, aber am 11. August, dem Verfassungsklage, sollten zu
Tausenden die Fahnen der Deutschen Republik wehen, damit
alle Menschen sehen, daß sie lebt, trotz Reaktion und Gattenkrieg.
(Lebhafte Beifall.)

Die Fortsetzung der Debatte wird auf Mittwoch vor-
mittags 9 Uhr vertagt.

Vorsitzender Scheibemann teilt mit, daß die Nachricht vom
Tode Dr. Magnus Hirschfelds falsch ist. An der grundsätz-
lichen Stellung der Partei zu den deutschvölkischen Gewaltbetreibern
ändert sich selbstverständlich nichts. (Lebhafte Beifall.) Es sind
noch eine Reihe weiterer Begrüßungstelegramme eingelaufen.
Schluß nach 8 Uhr.

Zusammenkunft der preussischen Delegierten.

Dienstag, abends 7 Uhr, trafen die preussischen Delegierten
zusammen.

Der Vorsitzende der Landtagsfraktion Gen. Siering be-
richtete über die Tätigkeit der Landtagsfraktion. Er wies darauf
hin, daß die Verfassung und das Wahlgesetz unbedingt so schnell
wie möglich verabschiedet werden müßten, damit die Wahlen An-
fang nächsten Jahres stattfinden können. Um dies zu erreichen,
würde es vielleicht nötig sein, das Wahlgesetz noch vor der
dritten Lesung der Verfassung zu verabschieden, weil sonst die vor-
geschriebenen Fristen des Wahlgesetzes nicht mehr innegehalten
werden könnten. Ueberstürzte Votien müssen wir unbedingt ber-
meiden wegen des warnenden Beispiels der Reichstagswahlen nach
dem Kapp-Putsch. Zum Schluß sprach Siering vor, daß zur Auf-
stellung der preussischen Kandidaten und Vorbereitung der Wahl-
arbeit die preussischen Mitglieder des Parteivorstandes, des Par-
teiausschusses und die Landtagsfraktion eine Instanz bilden. Auf
eine längere Diskussion verzichtete die Konferenz. Man war
sich darüber einig, daß auf dem Parteitag eine Erklärung ab-
gegeben werden soll, in welcher sich die preussischen Delegierten
hinter das bayerische Bekenntnis der Reichseinheit stellen
werden.

Im Verwechslungen vorbeugen, teilen wir mit, daß der
Redner auf dem Parteitag Cohen-Berlin der bekannte Kontin-
entalpolitiker Cohen-Retz ist. Er wird im Bericht als Cohen-
Berlin bezeichnet, weil er von Berlin delegiert wurde.

Grundstück,
813 qm, alter Obstda-
nbestand, walltes Wohn-
häusern, 2 Zimmer, Küche
(unterteilt), Kammer,
Rebengasse, Stall, Wasch-
küche, Kloppe, im Bau be-
griffen, beheizbar, 1. etp.
15. Dez. 1919 zu verkaufen.
Preis 10 000 Mark. Ans.
35 3711, West bei Schiller-
übergabe. 22175

Nassauische Straße,
Modernes 1919/11 erbaut,
Haus mit allem Komfort,
enthalt. Wohnungen von
2-4 Zimmern, ist zu dem
billigen Preise von
M. 375 000
bei 1000 M. 30 400 rufen
Wissen zu verkaufen.

Isr. Schmidt Söhne,
Leipziger Str. 112,
Str. 120/13, 3006, 1007/12.

Villa,
Cichtersleide-West,
7 Zimmer, großer Obst- u.
Gemüsegarten, sofort be-
ziehbar. Preis 10 000 M.
Anfrage durch
Jakob Hirsch,
W. 15, Darmstädter Str. 9,
11514 49, 25125

Landhaus
mit 1 Morgen groß, Obstgärten,
3 Wohnungen und Stallung
sowie wegen Teufel für den
Preis von 10 000 M. zu verkaufen.
1. Stunde von Köpenick, West,
Neubigny 4, bei Woyke.

Olivaer Platz
nahe, ohne Eiden, jed.
Haus, 600 000 M. u. 1000 M.
5-Zim.-Wohn. 11. Etg.
Gemein. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus.
Der Ring d. Nibelungen
2. Tag: Siegfried.
8 Uhr.

Schauspielhaus.
Godiva.
7 Uhr.

Deutsches Theater.
7 Uhr: Einsame Menschen.

Donnerstag 7:
Der lebende Leichnam.
(Alexander Mitsis)
Freitag 7: Romeo und Julia.
(Alex. Mitsis, Johanna Terw.)

Kammerspiele.
Die Brandstätte
Donnerstag 7 1/2: Stella.
Freitag 7 1/2: Die deutsch. Kleinstädter.

Gr. Schauspielhaus
(Karlstraße)
Mittwoch 7 (außer Abonn.)
Donnerstag 7 (außer Abonn.)
Freitag 7 (17. Abt. 1. Abt.)
Sonntag 7. 2. (außer Abt.)
Danton.

Theater u. d. Königgrätzerstraße
1/2 U. **Rausch**
Donnerstag: Mirandolina
mit Eise Heims, Sainier, Riemann, Brandt, Probst, Behmer.
Freitag: Rausch.
Sonntag: Rausch.
Nachm.: Geständnis.
Montag: Erdgeist.

Komödienhaus
1/2 U. Der Herr
Minister
mit Max Pallenberg

Berliner Theater
Täglich 1/2 Uhr:
Fritzi Massary
als Vera Lisavera in:
Der letzte Walzer.

Central-Theater
Alte Jakobstr. 30.
7 1/2: Frau Bärbel (Operette)
Schwarzwalddädel II. Teil.

Deutsch. Opernhaus
Abends 7 Uhr:
Carmen.

Friedrich-Wilhelmst. Theater
7 1/2 Uhr:
Hoheit die Tänzerin

Kleines Theater
7 1/2 Uhr: Die Pfarrhauskomödie
mit Lucie Höflich.

Kl. Schauspielhaus
Fasanenstr. 11 (Na. d. d. Zoo)
7 1/2 Uhr: Kindertragödie.

Komische Oper.
Abendlich 7 1/2 Uhr:
Liebe im Schnee
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Liebe im Schnee.

Lustspielhaus
7 1/2 Uhr: Arnold Rieck in
Zwangseinquartierung.

Metropol-Theater
7 1/2 Uhr: Hollandwölchen
in der Premierenbesetzung.

Neues Central-Theater
in der Kommandantenstr.
7 1/2 Uhr: Die Game im Frack.

Neues Opernhaus
7 1/2 U.: Die Csikósbaroness
mit Paul Westermeyer.

Neues Volkstheater
7 1/2 Uhr: Nora.

Schiller-Theat. Charl.
7 1/2 Uhr: Bettinas Verlobung

Thalia-Theater
7 1/2 U.: Der dumme Franzl.

Th. am Nollendorfsplatz
3/4: Der Richter v. Zalamea.

7 Uhr: Wenn Liebe erwacht
Grete Freund, Lori Leus,
Claire Waldoff,
Erik Wirt, Carl Geppert,
Schütz, Huppertz, Wilke.
Sig. 3/4: Der Vielgeliebte.

Theater des Westens
7 1/2 Uhr:
Der ersten Liebe
goldne Zeit.

Wallner-Theater
7 1/2: Der Gelber von Lugano.

Walhalla-Theater
am Rosenthaler Platz.
Zum 241. Male:
Der Stolz
der 3. Komp.
mit
Wilh. Hartstein.

Schall und Rausch
Dir. Hans v. Wolzogen.
Wiederauftreten
Paul Gratz
Mady Christians
und
d. gr. Oktober-Progr.
Balalaika-Orchester.
Konzert 7 1/2. Beginn 9 1/2.

Volkshöhne
Theater am Blüowplatz.
7 1/2: Der Richter von Zalamea.

Lessing-Theater.
Direktion: Victor Bernowsky.
Heute und Donnerstag 7 1/2:
Das Gelübde.
(Konstantin, Loos, Klöpfer,
Lind.)
Freitag 7: Peer Gynt.
(Loos, Grünig, Lohsen.)

Deutsches Künstler-Theater
Abendlich 7 1/2 Uhr:
Die Scheidungsreise
mit Max Adalbert und
Trude Hestberg.

Trianon-Theater.
Heute nachm. 4 U., kleine Pr.:
Rothkäppchen.
Täglich abends 7 1/2 Uhr:
Der Roman
einer Frau
Donn. 4: Max und Moritz.

Residenz-Theater.
Heute nachm. 4 U., kleine Pr.:
Srwelpeter.
Täglich abends 7 1/2 Uhr:
Die Freundin.
Tilla Jureux, Toelle, Bildt,
Albers, Valentin.
Donnerstag 4: Schneewittchen

Rose-Theater.
7 1/2 Uhr:
Kater Lampe.

Folies Caprice.
Täglich 1/2 Uhr abends:
Versicherung geg. Ehebruch
Eine unruhige Nacht
Len's Ohnmacht
mit Ferd. Grünecker.

Casino-Theater
Lithringer Str. 37. — Tel. 7. 2:
Knorps sel. Witwe
und „Anschluss verpasst“.
Singspiel mit Viktor Litze.
Neu! Ernst Walter, Humorist.
Sonntag 3 1/2: Der Hausdrache.

Walhalla
Theater
a. Rosenthaler Pl.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Stg. nachm. 3 1/2 u. ab. 7 1/2 U.:
Gastspiel
Wilhelm Hartstein
in
Der Stolz der 3. Komp.
u. d. große Oktober-Progr.
Die 5 Karleys
Marga u. F. Onré
Charl. Montrell
K. Edler u. Nicki
Die 4 Eitner's
Mewu???

Metropol
THEATER
a. Rosenthaler Platz
12 Attraktionen.

Apollo-
Theater
Dir. James Klein.
7 1/2: Allabendlich 7 1/2
Die Sensation der
Winteraison

Orient-
Natura-
Historische
Ausstattungs-Parade
in 4 Bildern

Harems-
Nächte!!
Unt. Mitwirkung von
20 Original-
Kameradern
30 Bajadere-
Tänzerinnen
In den Hauptrollen:
Myriam Borka
sudan. Schauspielerin
Kiki Klami Bey
Nationalität Konstantin
Lewis Brody
der Spezialmimiker
Erika Dennisson
die schwed. Tänzerin
sowie die übrigen
Oktober-Varieté-
Sensationen!!
Sonst. nachm. 3 1/2 U.
Kinder haben
einen Zutritt.

Carbur-Brons
der Herr des Todes.

Theater a. Kottbus-Topf
Tel. Moritzplatz 16314.
Täglich 7 1/2 Uhr und
Sonntag nachm. 3 U.:
Elite-Sänger.
Vollständig
neues Programm!
Blühendes Konzert.
Vorr. 11-12, 4-6 Uhr

Friedrich-Wilhelmstadt. Theater
Täglich 7 1/2 Uhr Täglich 7 1/2 Uhr
Berlins größten Operettenschlager
muß jeder gesehen haben!
Jubelnder Beifall!
Da täglich ausverkauft, werden Bons nicht ausgegeben!
Hoheit die Tänzerin
Operette in drei Akten von Walter W. Goetze
mit
Elisabeth Balzer, Betty Feiner, Gustav Jahrbeck,
Kurt Mikulski, Fritz Schulz.
Des großen Kassenandranges wegen sind die Kassen
den ganzen Tag geöffnet.

MARMORHAUS **KANT-LICHTSPIELE** **THEATER**
AM MORITZPLATZ
Direktion: Siegfried Goldschmidt.
Das Unwiderstehlich letzter Tag!
Frauenhaus von Brescia
nach dem Roman von
Dr. Karl Hans Strobl mit
Hedda Vernon
Ernst Deutsch
Ed. v. Winterstein
Oiga Limburg
Gertr. Welcker
Regie: Hubert Meast
„Maulwürfe“
5 Akte von
Ernst Fiedler-Spleen.
Regie:
Artur Holz
Außerdem d. Lustspiel:
Resl, Mirzl
und die Susi
Einlaß: 6³⁰, 8³⁰.
„Moriturus“
Vorspiel und 5 Akte mit
Max Landa
Reinhold Schünzel
Conrad Veldt
Hilde Wörner
Marga von Kierska
Regie: Carl Hagen
„Die Löwenjagd“

Neu eröffnet
sind die
Scala-Restaurationsbetriebe
Lutherstraße 22/24 Inh.: Carl Gräff
Weinrestaurant
Erstklassige Küche Gutgepflegte Weine
Kapelle v. Sparnowski
5-Uhr-Tee **Kasino** Tanzvorführungen
Anita Dickstein und Gerd André Taka Taka
Birger-Carlson American Step Dancer
Maria und Martha Döll, Exprezion Tanzfantesmen.
Ab 8 Uhr: **TANZ** Kapelle Schierhorn
Klubsaal

Circus Busch
Tägl. 1.15. Sonntag und
Mittwoch auch 3:
Gastspiel
H. Stosch-Sarrasani
Vorverkauf: Circuskasse
und Warenhäuser Tietz

Circus
BLUMENFELD
MAGDEBURG
Neukölln
Kais.-Friedrich-Str.
am Politz-Präsidenten.
3 1/2 und 7 1/2

Carbur-Brons
der Herr des Todes.
Theater a. Kottbus-Topf
Tel. Moritzplatz 16314.
Täglich 7 1/2 Uhr und
Sonntag nachm. 3 U.:
Elite-Sänger.
Vollständig
neues Programm!
Blühendes Konzert.
Vorr. 11-12, 4-6 Uhr

Uraufführung
U. T. NOLLENDORFPLATZ
Morgen, den 14. Oktober 7 u. 8 1/2 Uhr
PUTSCH-
LIESL
Lustspiel von Erich Schönfelder u. Tyll Uhl
REGIE: ERICH SCHONFELDER
Hauptrollen:
OSSI OSWALDA
Josephine Dora / Hermann Thimig
Viktor Janson / Albert Paulig

Admirals-Diele
im Admirals-Palast
Nachmittags u. abends
Konzert Makowsky

Reichshall.-Theater
Abends 7 1/2 und
Sonntag 8 u. 3
Stettiner
Sänger.
Am. halbe Preise
Varieté-
Dönhoff-Brett, 2. u. 3. Sa.

Winter-Garten
Täglich 7 1/2 Uhr:
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

Proletarisches
Theater.
15. Okt. 7 Uhr. Hasenheide 13.
Gegen den weißen
Schrecken. — Für
Sowjet-Rußland.

Jul. Lieban's
Kleinunterbühne
Bellevue-Str. 4,
gegenüb. Hotel Esplanade
Celly de Rheidt
in ganz neuem Progr.
Paula Holl / Toni von
Bukovics / Reina von
Postema / William
Barner / Dick Dougson
Robert Klupp
Jul. u. Adalbert Lieban
Am Flügel:
Niklas Kempner
Erstklass. Restauration
solide Preise / Eröffn.
7 Uhr. Beginn 8 1/2 Uhr
Nollendorf 4150

Schliernaal, ab morgen 8 U.
Heitere Abende
Herm. Boettcher.
Philharmonie.
Wagner-Abend
des Philharmon. Orchesters.
Dirigent: Richard Hagel.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 4 M.

Nelson-
THEATER
am
Kurfürstendamm
7 1/2 Tägl. 7 1/2
Die neue Revue

Total
Manoli
von Fritz Grünbaum.
Musik von Rud. Nelson.
Vorverkauf 1-6 Uhr
an der Theaterkasse.
Harmoniumsaal
Morgen, Donnerstag, 8 U.
Lieder-Abend Edith
LUKASCHIK
a. Flüg. Prof. W. Rückens
Cornelius — Brahms
W. Rückens (Manusk.)
Karten M. 8, 6, 4.

Monbijou
Jägerstr. 12. Jägerstr. 19.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Nymphen- und
Bajadere-Tänze
„Kunst und Schönheit“
Exotische Tänze
Orientalische Tänze
Die hinteren Räume sind
geöffnet!
Zwei bekannte Künstler-
Orchester.
Ad. Kaufmann,
Nador Polkan,
Stimmungsvolles
Großstadtleben! Har

Moritzplatz
Cranienstraße 53-54
Petermann
Burgos Co.
Rafaely
und das große
Varieté-Programm.

Mafimentfabrik
Dipl.-Ing. Langere seit
im Auslande tätig ge-
wesen, kehrt mit ca.
M. 1.000.000,-
an erfindungsreichen Un-
ternehmen zu betriebl.
Isr. Schmidt Söhne
Plananzahlung.
Reiniger Str. 112. Centr.
1900/04, 10071/72, 1006.

Königstadt-Theater **Admirals-Palast**
Bahnhof Jennewitzbrücke. U. Flirt in St. Moritz
Tägl. 7.30 Gala-Sänger Morgen: Flirt in St. Moritz.
im Ballsaal T A N Z.

Berliner Theater.
Freitag, 15. Oktober, 1/2 8 Uhr:
Zum 250. Male:
Der letzte Walzer
Waltz von Oscar Strauß
mit
Fritzi Massary, Otto Storm,
Liga Engl, Robert Scholz, Alfred Kühne,
Berthold Heilig, Paul Brügel, Paul Re-
kopf, Wally Koch, Charlotte Kader, Irma
Schloß, Anna Ellen, Conr. Galleja, S. Wolff.

Schiller-Theater Charlottenburg
Morgen, Donnerstag, den 14. Oktober 1920,
abends 7 1/2 Uhr
Zum ersten Male:
Die gutgeschnittene Ecke.
Tragikomödie in 3 Akten von Herm. Sudermann.
Preise der Plätze: Von 1,75—12 M.
einschließl. Garderobe und Theaterzettel.

Dilfer
GEUBERGSTR. 24 AM DER U-DAMM HÜNDENBERGERPLATZ

Das schönste Damenbein
wird am
Donnerstag, den 14. Oktober, prämiert
Preisrichter sind bekannte Künstler.
Meldungen zum Wettbewerb abends im
Palais der Friedrichstadt
Amor-Säle
Friedrichstraße Anf. 7 1/2 Uhr. Eing. Beiseitstr. 22
Täglich: **Der elegante Ballbetrieb.**
Während der Tanzpausen künstlerische Darbietungen
u. d.
Klaus Klausen, Carl Stöhr, Hildegard Orłowsky
Ballorchester Boeslag

Schau-Burg
Am Potsdamer Platz Königgrätzerstr.
Filmschau: Uraufführung
Themis - Gerechtigkeit
Forensisches Schauspiel in 5 Akten
mit Rosa Porten u. Peterhans in den Hauptrollen.
Staatsanwalt Briand's Abenteuer.
Sensationschauspiel in 2 Episoden.
1. Episode: **Die unglückliche Ehe.**
in den Hauptrollen: Lee Parry, Violetta Napieraha
Leo Scholz, Felix Hecht.
Spielleitung: Richard Eichberg.
Bühnenschau:
Gastspiel
Wanda
Treumann
in ihrem neuesten
Filmsketch:
Prinzess Inkognito.

Beethovenaal. Sonnabend, 16. Oktober, 8 Uhr:
Konzert — Andreas
Weissgerber
Tertiel: Teufelsdrücker; Bach: Sonate G-moll;
Saint-Saëns: Tschalkowsky, Wiazlawsky, Paganini.
Kart. 15—3 M. u. Steier. B. Bote & Bock, Werth, Abend.

Sportpalast
Das größte Kino der Welt
Potsdamer Str. 72 • Hochbahn Bldgswb.
Wenn Colombine winkt
mit Esther Carena.
Uraufführung!
Der unheimliche Fahrgast.
Dreh v. Abenteuer mit Frank Norton.

Drumfippen
U. T. AM NOLLENDORFPLATZ
14. Oktober 7 und 8⁴⁵ Uhr

Putschlied
von Erich Schönfelder und Tyll Uhl
REGIE: ERICH SCHÖNFELDER
HAUPTROLLE: OSSI OSWALDA

U. T. KURFÜRSTENDAMM
Freitag, den 15. Oktober 8³⁰ Uhr
Martrium
REGIE: PAUL LUDWIG STEIN
Hauptrollen: Pola Negri,
ED. VON WINTERSTEIN / ERST STAHL-
NACHBAUR / ERNST HOFMANN

Volkskonzert
am Dienstag, 19. Oktober 1920, abends 7^{1/2} Uhr,
in der
Brauerei Königstadt, Schönhauser Allee 10-11,
Wagner-Abend.
Leitung: Theodor Wittmüß.
Kapellmeister: Przywarski mit dem Deutschen Ton-
künstler Orchester.
Armin Liebermann, Cellovioline,
Elly Jörn, von der Staatsoper,
Elly Brandenburg, Flügel.
Eintrittspreis: 3,20 M. einschließl. Steuer.
Billets sind zu haben am Büfett der Brauerei
Königstadt, in den Geschäften mit Präfekturaushang
und bei den Hauskolporteurs.

Schönheitstänze
Löff, Lüben
Lobowitz
Jägerstr. 18.
4-Uhr-Tee • Tanzkabarett.

RICHARD OSWALD
LICHTSPIELE
Kantstr. 163.
Conrad Veidt als Manolescu
blufft alle Welt!
In dem neuen Richard-Oswald-Film
Manolescu's Memoiren
In den weiblichen Hauptrollen:
Erna Morena, Käta Waldek, Adele Sandrock,
Lilli Lehrer, Hedda Vernon.
Regie: Richard Oswald.
Einlaß: 6.40 8.30 Uhr.

**Eulenspiegel-
Kabarett**
Jägerstraße 58.
Täglich Anfang 7^{1/2} Uhr:
Martin Kettner
Euler und Nicht
Mottl und Willi Melsel
Doa Castella
und das übrige Programm.
Nach dem Kabarett: Ball.

Union-Klub, Berlin.
Annahme für Vorwetten
für Rennen in Berlin und im Reich
Schadowstraße 8 für persönliche und Postaufträge.
Kurfürstendamm 234
Bayerischer Platz 9
Oranienburger Str. 46-49
Schöneberg, Hauptstr. 9
und Theaterkassen der Firma A. Werthelm:
Leipziger Straße 126
Rosenthaler Straße 29/31
Moritzplatz
Königsstraße 31/32
Neukölln, Bergstr. 43
Potsdamer Straße 23a
Kurfürstendamm 65
Tautenzienstraße 12a
Nollendorfpark 7
Rathenower Straße 2
Planitzer 24
Annahmeschluss:
Für Berliner Rennen 3 Stunden vor Beginn des
ersten Rennens.
Für auswärtige Rennplätze abends vor dem Renntag
Postaufträge werden
nur Schadowstraße 8
angenommen.
Ausführliche Wettbedingungen in allen Wettannahme-
stellen erhältlich.

„DIE TRIBÜNE“
Charlottenburg, am Knie
Direktor: Dr. Eugen Robert
Täglich 8 Uhr abends
BUNBURY
Lustspiel von Oskar Wilde

DIE RAKETE
KABARETT
Ecke Kant- und Joachimsthaler Straße
Künstlerische Leitung: Dr. Eugen Robert
Rosa Valetti | Karl Huszar (Puff)
Max Adalbert | Rita Georg
Paul Morgan | Hilde Aderhold
Sita Staub | Susi Lipkowska
Telephon: Steinplatz 100 20.

Beethovenaal. Heute 7^{1/2} Uhr
Chopin-Abend
Leonid Kreutzer
Karten: H. Fote & Bock, Wertheim, Abend.

Trabrennen
in Mariendorf
Mittwoch
den 13. Oktober,
nachm. 12^{1/2} Uhr:
Matadoren-Rennen
100 000 Mark

Brillanten!
Platin-, Gold-, Silber-Bruch
Barren
Händler und Private erhalten
ständig den höchsten Preis
beim
Metalleinkauf - West
M. KNAAK
Berlin - Wilmersdorf
49 Pariser Straße 49
Fernruf: Umland 1194.

Riesen-Preise
zahle ich für:
Brillanten
Platin-Gold-Silber-Bruch
Alte Gebisse: pro Zahn 13 M.
Knopfstift-Zähne pro Zahn 7 M.
Brennstifte 170 M.
J. Gečmann
Berlin W 15 - Umlandstr. 52 111
Fahrtgeld-Vergütung. Täglich von 9-4.

KLUBSESSEL
Berliner-Sitzmöbel-Industrie
BERLIN-C/2-NESSE PROMENADE
ECKHAUS DANNEHOF GORSE
Rindleder-Aktenmappen 95 M.
Moderne Damentaschen
vom billigsten bis zu den elegantesten
auch für Lederwarenliebhaber günstige Einkaufsgelegenheit.
Lederwarenfabrik P. Wegel,
Belagstr. 89, an der Ritterstraße.

Sealpelzmäntel
hocheleg. auf Arakalseide, gr. Posten 3300-4800,-
Kreuzfliche 300,-
Weiß-, Blau-, Silber-, Zobel- und Alaska-Füchse.
Eigene Kürschnerlei im Hause.
Nordisches Pelzhaus, Chausseestr. 1, Ecke Elsass-
Straße.

Alteisen
Kaufe jeden Posten weit über Tagespreis
Willy Seydlitz
Hermannplatz 4
Tel.: Moritzpl. 7291.
Ein Versuch wird Sie zu meinem dauernden Kunden machen.

Bestes Absatzgebiet für
Händler, Zahnärzte u. Dentisten
Metallkontor
W. John
BERLIN SW 05, Alte Jakobstraße 135 (Halt. Tor)
Ankauf von
**Platin-
Goldbruch
Silberbruch**
zu bekannt höchsten Preisen

**Platin-
Gold-Silber**
Bruch - Ketten
alt, Schmelz alt, Platin, ufm
läuft höchstzahlend
für eigene Fabrikation,
zweite, große u. n. Objekte
Geinr. Husar,
Krausenstraße 41 (am
Dönhofsplatz) vorm 4 Tr.

Alte Gebisse, auch zerbr.
bis 3000 M.
Eingelassene Platinzähne von 12, 14-260,-
jedoch nicht unter 12,- pro Zahn
Platin, bis 160 M. pro Gramm
Goldbruch u. Gegenstände bis 35 M. p. Gramm
Silberbruch „ 1,40 „ „
Brillanten
zu den höchsten Preisen lauff
J. Herz, Fehrbelliner Str. 52
Berlinerhaus links parterre
Gefährdeter Humboldt 485

**Kupfer
Messing
Blei
Zinn** usw.
kauft für dringenden
Bedarf zu besonderen
hohen Preisen
Gotzkowskystr. 13.

Metallschmelzwerk
kauft für **Reinzinn, Lötzinn,**
eigenen Bedarf **Blei, Lagermetalle**
Analysen werden sofort angefertigt
und zählt als Selbstverbraucher die höchsten Preise.
Erich Liepmann,
Moritzplatz 8094.

Gold-Silber-Platin
Bruch
Kupfer, Messing, Zinn, Blei usw.
kauft über höchste Tagespreise
Edelmetall-Handlung
19 Skalitzer Str. 19, am Kottbuser Tor,
Metall-Zentrale-Lichtenberg,
Gryphusstr. 16 Ecke Boxhagener Straße,
und Kronprinzenstr. 22 nur Laden.

Bevor
ein ander-
wärtig kaufen,
Leschtigen Sie
meine
**Möbel-
Ausstellung**
in 4 Kiepen-
Gelegenheiten
zu sehr hohen Preisen
Terren- u. Speisezimmer,
Schlaf- u. Wohnzimmer
Waldens, Platin, Nöden
Einsche-Einrichtungen
Zahlungsmitteln
Möbel-Heus
A. DAMITT
Rosenthaler
Straße
46-47

Alte Gebisse
auch zerbrochen
Gewöhnlicher Platinlangstiftzahn 12 M.
bis 14 M., Knopfstiftzahn 7 M.
Platinbruch - wie bekannt - höchstzahlend
Anlauf: Berlin W., Krausenstr. 56-58 Zimmer 1
u. Bln.-Treptow, Adenauer Landstraße 146 part.
(1. Minut vom Bahnhof Hauptbahnhof) Stadt- u. Straßen-
bahnverbindung. Täglich 10 bis 6 Uhr. Begler. 220

**Kupfer,
Messing
Rotguß
Blei
Zinn** usw.
kauft zu höchsten Ta-
gespreisen
Kerstein, Blumenstr. 87
Königl.
870

**Zahngelbisse-
Brenn-
stifte**
auch Einzelzähne
**Platin-, Gold- u. Silber-
BRUCH**
kauft zu höchsten Ta-
gespreisen
Fr. Neumann jr.,
Invalideustr. 109, No.
Nord. 801

**Kupfer
Messing
Rotguß
Blei
Zinn** usw.
Zahle immer noch die
höch t. Tagespreise für
Gotzkowskystr. 13.

**20 erfahrene Personen
und Castanten**
sehr billig verlässlich. Vermittler erhalten hohe Provision
Berliner Autobau G. m. b. H.,
Berlin N 4, Chausseestraße 38.
Korben 1533. 8000*

Deutsche u. echte
**Teppiche
Teppiche
Teppiche**
preiswert bei
**Leiser
Leiser
Leiser**

Teppich-
Spezialgeschäft
Enthesstr. 27
Ecke Motzstraße
Ein Beispiel:
Handgeknüpfte
Smyrna
schwerst - hoch
flor. reine Qualität
ca. 200x300 2500
ca. 250x350 3000
ca. 275x175 4000
ca. 300x400 5000

Achtung, Brautleute!
1 Dukaten-Trauring
900 gestempelt 180 Mk. an
983 103
333 65
inkl. Luxussteuer.
Jeder Ring ist tugendlos aus
massivem Golde hergestellt
bei voller Garantie für Fein-
gehalt! Jede Größe am Lager.
G. Alb. Thal
Erstes Berliner Spezial-
geschäft für Trauringe-
C. 19. Seydelstr. 5
(Spittelmarkt)
Eigene Fabrikation.

Zahngelbisse
bis 45 Mark,
**Goldbruch, Silber-
Platinabfälle,
Quecksilber**
kauft zum höchsten Preise
John, Chausseestraße 116,
Portal 1, vorn 1 Trepp.
nahe Invalidenstr. und
Schubert. Bermb.
straße 53, nahe Bismarck-
straße.

**Platin
Gold
Silber**
Bruch Zahngelbisse,
Brennstifte usw.
kauft für dringenden
Bedarf zu besonders
hohen Preisen
Silberzentrale
Gotzkowskystr. 13.

Platin
Abfälle
Gold-Kontakt,
Silberbruch
Zahngelbisse
Quecksilber
Brennstifte
kauft zu höchsten Tages-
preisen
Adolf Friedländer
Kommandstr. 29
1 Treppe rechts
Moritzplatz 4502

**Amsterdamer
Juwelen-Händlerassoz.**
Juwelen
Unter d. Linden 17-18
Nahe Kranzier

**Kupfer
Messing
Blei
Zinn** usw.
kauft die allerhöchsten Preise
Schrelze-Keller
81 Strassberger Str. 81

1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Groß-Berlin

Die Wandlung.

Es gab einmal einen Gastwirt namens Limburg, der war lange Jahre der Stolz und die Stütze des Bürger- und Kriegervereins in einem Großstadtvorort, dessen Proletenbevölkerung den wohlhabenden Herrn Limburg mit lächelnden, neidischen oder auch ironischen Blicken ansah, wenn er mit gravitätischem Elefantentritt an der Spitze des Vereins durch die Straße zum Festlokal zog, wo dann das höchste Fest des bürgerlichen Jahres, der Geburtstag des Kaisers, gefeiert wurde. Voll Ernst und Würde achtete er kaum der Blide, die doch nur Proletenblide waren — so sehr erfüllte ihn an solch einem Tage das Gefühl seiner unerschütterlichen Vaterlandsliebe und des Bewußtseins seiner Wohlstandsliebe. Und wenn er gar am Sedantage, mit Schwärze und Zylinder angezogen, dem Kriegerverein die Fahne vorantug, dann glänzte sein frisches Gesicht wie eine blankgeputzte Kupferkasseler.

„Guter Gott“, dachte er, „wie danke ich Dir, daß ich nicht so bin, wie jene Elenden, jene ideal- und vaterlandlosen Gesellen, die keine bessere Regung kennen, als nur den Neid und die Begehrlichkeit, und die alles teilen, den Bürgern alles entreißen wollen: die Häuser, die Erbschaften, ja selbst die Fahne des Kriegervereins.“

Die da draußen kümmernten sich wenig um die Gefühle des Herrn Limburg, der klug genug war, seine Meinung nur monologisch zu äußern. Sie schauten sich um das Banner der sozialistischen Partei, die ihrem aus dem Gefühl heraus geborenen, oft unklaren Sehnen feste Gestalt, Ziel und Richtung gab, die aus gereinigten und wehrlosen Sklaven entschlossene und zielbewusste Kämpfer machte, die in den letzten Raum der Mietskassernen die Erkenntnis warf, daß die Bedrängten eine unbefehgbare Macht sein können, wenn sie sich zusammenschließen zum Befreiungskampf der Menschheit. Nahe für Jort wurde die Mäuser schöner und imposanter, während aus dem Kriegerverein ein Patriot nach dem anderen austrat, so daß er bald nur noch die Stärke eines kleinen Selangvereins aufwies, der obenrein noch an greulichen Tilfonanzen litt, da niemand mehr so recht von der Sieghaftigkeit der Nieder überzeugt war.

Da kam Hittern und Jagen über unseren Freund Limburg, was nützt der schönste Patriotismus, wenn die wenigen Patrioten so wenig Bier trinken, daß man nicht davon leben kann? Bald sah er die „Elenden“ mit freundlicheren Augen an, und wenn sich zufällig einer von ihnen in sein Lokal verirrte, konnte er sogar sehr herablassend sein, besonders als er sah, daß ein Arbeiter sein Bier ebenso gut bezahlt als der Bürger und viel weniger Wüdlinge verlangt als jener. Als der Vorstand des Bahnbereichs eines Tages sein Lokal für Versammlungen mieten wollte, kämpfte seine Kassiererin nur einen kurzen Zedekampf. Sein Gesicht, das in letzter Zeit bedenklich eingesunken war, verzog sich schmerzhaft, als er die teure Fahne von der Wand herunterlangte, um sie in einer Ecke zu verkaufen. Und nun blüht das Gesicht wieder auf, Limburg selbst erlachte bald eine Kunde, daß er scherzhaft mit einem heute sehr begehrten Handtierre verglichen wurde. Aber nicht nur äußerlich, sondern auch in seinen Worten vollzog sich eine recht bemerkenswerte Wandlung. Er hielt donnernde Reden gegen Staat und Untertäniger, Ruder und Stossen, so daß man ihn in die Gemeindevorstellung wählte, wo er in den glühendsten Farben von dem Rechte der Hungernden und Entrechteten sprach — freilich nicht ohne manchem Zweifel zu begegnen, denn er sah doch nicht nach Hunger aus und hatte sich inzwischen ein zweites Wirtshaus gekauft.

Die größte Völkervereinigung brachte dem deutschen Proletariat nicht nur ein niegekanntes Maß von Leidens freudiger und körperlicher Natur, sie raubte ihm auch den Zauber seiner unbefehgbaren Stärke: das Gefühl des Zusammenhanges über alle Fehler und Zertümler hinaus. Und während die Wälfen da draußen in Rosa und Ralte lagen und politische Amokläufer noch von einem deutschen Siege sprachen, entbrannte in den Fabriken die proletarische Karneschlacht, züngelte zwischen den Schmiedeseuern und Ambossen die verzehrende Flamme des Bruderkampfes empor, daß die Arbeitsbrüder sich mit den gebendeten Augen des Hasses anlaben und die Kette zerbrechen, die sie so lange

zusammengeschweißt und gefesselt hatte gegen die Sklavenhaltergeflüchte der Kapitalherren. Das arbeitende Volk schlug sich die große Trennungswunde, die diejenigen, die den Blick für die Tatsachen und Wirklichkeit noch nicht verloren hatten, von denen sie ab, die über dem tofigen Schein einer Jata Morgana die rauhe Wirklichkeit vergaßen.

Limburg schlug sich auf die Seite der letzteren, denn sie waren zahlreicher und hörten widerspruchlos seinen schönen Worten zu, während die anderen ihm durch manche zweifelnde Bemerkung oft das Leben sauer gemacht hatten. Er nannte sie hinfort nur noch Verräter, und als der Kaiserismus zusammenbrach, wurde er zum Arbeiterpartei gewählt. Die das Symbol einer verheißungsvollen neuen Zeit sah er nun in seinem Amtszimmer und ließ die Waffen auf die großen Taten warten, die er so oft mit Empyse verkündet hatte, und bald mußte er der Bevölkerung sagen, daß auch ihm kein Kornfeld in der flachen Hand wachse. Wenn er auch hin und wieder einen Sad gedankterer Anstößeln beschlagmoßte — die ungeduldige Genossen wurden von seinen beschwichtigenden Worten nicht satt und nannten ihn geheim und öffentlich einen gemäßigten Geschäftssozialisten.

Da wurde Limburg nachdrücklich, und mit Sehnsucht dachte er an die schönen Zeiten zurück, da man noch auf schöne Worte hörte. Er hatte Bind gefast und konnte nun den Sturm nicht bändigen. Bewußtliche Menschen bekämpften und viele glauben sogar, daß er oft wehmütvoll seine Blide auf die Wand beseit, wo vor Jahren die Fahne des Kriegervereins hing.

Der Oberbürgermeister zum neuen Berlin.

Zum Geburtstag des neuen Berlin gibt die „Kommunale Praxis“ ihre demnächst erscheinende Nummer 42 als Sondernummer heraus, in der u. a. Oberbürgermeister Bermuth der neuen Stadtgemeinde das folgende Leitwort mit auf den Weg gibt:

„Die Stadtgemeinde Berlin mit ihren Schwestergemeinden schickte sich an, ihren Einzug zu halten in den Neubau des Hauses von Groß-Berlin. Auch dieses Haus wird ein Haus tätigen Lebens und schwerer Arbeit sein, und noch mehr als bisher wird man in tiefer Nacht helle Fenster in dieser Viermillionenstadt sehen, hinter denen Menschen lauten und Männer und Frauen bei der Arbeit sind. Berlin geistig und wirtschaftlich neu aufbauen — Berlin und das neue Deutschland durch neue Verhältnisse in neue Beziehungen zu setzen — Berlin selber wieder wohnlich zu machen, das ist das schöne Ziel aller, die in dem Hause von Groß-Berlin wirken und schaffen werden. Innerlich ist seit Jahrhunderten die jüde Stadtfrage, die aus langer Erde aus Riederherten erwuchs, das Räden dreißigjährigen Krieges überhand, enge Mauern sprengte und schließliche Weltstadt bildend immer reichere Wälfen friedlicher Arbeit trieb. Und zur selben Stunde, in der noch immer versucht wird, den Leib des Deutschen Reiches zu zerstückeln, steht die Welt, wie diese alte Stadtfrage eine Viermillionenstadt gebiert. Diese Stadtfrage wird auch künftig keine Sadgassen kennen und Straßen bis durchbrechen, wo sie nötig sind, und diese Stadtfrage wird künftig bewußtlich auch sein Menschenalter mehr brauchen, um Gesehe zu erlangen, wie eben dieses für Groß-Berlin die Wache Leben und Zukunft sind. Das Gesehe dieser Zukunft trägt Groß-Berlin in sich, in dem Willen seiner Arbeit, in der schweren Verantwortung, die seine Entwicklung ihm auferlegt hat.“

Oberbürgermeister Müllerer, äußert sich in derselben Nummer über die Aufgaben des neuen Magistrats, Stadtdirektors Dr. Kubnow über die Reorganisation des Gesundheitswesens, der neue Verlehderegerent Dr. Adler über den Aufbau des Verlehderewesens, Stadtkoroner Karl Bermuth redefiziert die Kommunalspolitik der Berliner S. V. D. und Prof. Paul De Jureich, der Vorsitzende des Bundes entscheidender Schulreformer, spricht als Sozialist und Schulmann über die notwendige Reform auf den Gebieten der Erziehung.

Die Bilanz der Quäkerverpeinungen.

Die Verwaltung der gesamten Auslandsdichten (Auslandsdichtgaben und Quäkerverpeinungen) für Groß-Berlin war bis Mitte September dem Jugendpflegeamt anvertraut. Von Anfang April bis Ende September wurden aus den von den amerikanischen Quäkern zur Verfügung gestellten Lebensmitteln (Meis, Kaloo, Milch u. a. m.) durchschnittlich täglich 40.000 Kinder selbst, die überwiesenen Auslandsdichtgaben (Lebensmittel, Be-

leidungsstoffe usw.) wurden den amtlichen und privaten Wohlfahrts-einrichtungen zur Verteilung an Bedürftige überwiesen. Die Durchführung der gegenwärtigen Einrichtungen erforderte bis Ende September einen Kostenaufwand von rund 786.000 M. und war rund 742.000 M. für die Quäkerverpeinungen und 24.000 M. für die Verteilung der Auslandsdichtgaben. Da es sich um ein Liebeswerk handelt, das nur Bedürftigen zugute kommt, hat der Magistrat die Verteilung der erwerblichen Mittel befristet und er beantragt nunmehr auch bei der Stadtvorordnetenversammlung die Bewilligung dieses Betrages.

Einträgliche Zimmervermietung.

Die Klagen der Zimmerwieser über die Höhe der abgeforderten Mieten finden noch viel zu wenig Beachtung. In folgender Fall wird um so mehr Kopfweh zu erzeugen, weil er in Pensionat befristet, das man für eine gemüthliche Anstalt halten möchte. Das in Berlin im Hause Kolobadamer Str. 113 untergebracht St. Binzenzheim hat etwa 70 weibliche Anstalten, die hauptsächlich nicht alle zu denselben Bedingungen beherbergt und verpflegt werden. In einem zweifelhafteigen Zimmer sind fünf Frauen einquartiert, die jede für volle Pension monatlich 200 M. zahlen. Weil die Verpflegung nicht diesem Preis zu entsprechen schien, entstand der Gedanke, nur das Quartier zu nehmen und sich selber zu beschäftigen. Gefordert wurden für Zimmer- und Verpflegung samt Morgensuppe 80 M. monatlich, so daß die fünf Personen, wenn sie alle in ein bezugsfähiges Mietverhältnis zum St. Binzenzheim träten, zusammen im Monat 400 M. und im Jahr 4.800 M. zahlen müßten. Wie wir hören, wird das Mietverhältnis am St. Binzenzheim näher anzusehen.

Es soll also wirklich so weiter gehen!

Zu unserer in Nr. 488 veröffentlichten Mitteilung mit der Überschrift: „Soll das so weitergehen?“ schreibt uns der Eigentümer des darin genannten Hauses Oranienstr. 179, ein Herr Waldin, daß er auf dem Hof frei lagernde Müll nicht in etwa einem halben Jahr dreimal, sondern in den fünf Monaten Mai bis September fünfmal abfahren worden sei. Die Tatsache, daß er in dieser ganzen Zeit keinen Müllkasten mehr aufgestellt hat, wird von ihm nicht bestritten, aber er erklärt, er habe „keinen Kasten aufstellen“ können. Die Polizei habe, sagt er hinzu, ihn das Leben sauer genug gemacht, doch sei es freilich nicht möglich zu Zwangsmaßnahmen geschritten, was wohl daran liegen möge, daß sie vielleicht den Grund des „möglicherweise gesundheitswidrigen Zustandes“ in dem Verhalten der Mieter erblickt habe. Nicht wahr, dieser Einfall ist doch nicht übel? Herr Waldin behauptet, nicht die Steigerung der Müllabfuhrkosten habe ihn zur Aufhebung des Mülls bestimmt und schließlich: „Viel mehr ist es die Thronung ungeduldigster Verlehdereung gewesen, die dreifache Stellung statt doppelter behauptet und doppelte Zahlung bei einfacher fordert, der er sich nicht unterwerfen wollte.“ Dunkel ist der Rede Sinn. Nur das ergibt sich klar aus seiner Erklärung, daß die Anhebung des Mülls auf dem Hof einwilligen fortbauern soll. Für seine Angaben über die Müllabfuhrnahme der Polizei auf den Hauswirt und über die Bildung des „möglicherweise (N) gesundheitswidrigen Zustandes“ müssen wir die Verantwortung Herrn Waldin selber überlassen.

Seinen Wächter befohlen. Der Schlächter und Händler Jacob Wildstein, der seinen eigenen Glaubensgenossen in sehr schwerer Weise geschädigt hatte, wurde dem Strafrichter vorgeführt, um sich wegen Diebstahls, Betruges und unbesuhter Ausübung eines öffentlichen Amtes zu verantworten. — Der Angeklagte war aus seiner gattlichen Heimat nach Berlin gekommen, da man ihm dort wahre Wunderdinge über die hohen Arbeitslöhne, die hier gezahlt würden, erzählt hatte. Er vermehrte hier nach und nach die gewaltige Arme der Arbeitslosen und wurde schließlich aus Mitleid von einem Glaubensgenossen, dem Uhrmacher Salomon Schweizer aufgenommen, der ihm Unterkunft und Essen gab. Der Angeklagte vergalt dies damit, daß er eines Tages seinem Wohlthäter 100 englische Goldstücke im Werte von 20.000 M. entwendete und damit verschwand. Einmal auf die hiesige Erde gerufen, verübte der Angeklagte bald eine zweite Straftat, indem er in der Rolle eines Kriminalbeamten 30.000 Mark, die ein Galizier namens Salomon Goldwasser an einen gewissen Sperber verkaufen wollte, in seinen Besitz brachte. Auch dieser Schwund gelang, der Angeklagte kündete sich sehr eloquent und lebte herrlich und in Frieden, bis er eines Tages in der Königsstraße seinen Landsmann Schweizer in die Arme ließ, der von verhalten ließ. — Das Gericht erkannte gegen Wildstein auf 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis.

Das Licht der Heimat.

Von August Hinrichs.

Die Fabrik war groß, Tausende arbeiteten mit ihm, aber er war einsamer als damals, da er als Kind auf der Heide spielte.

Er arbeitete. Er arbeitete nächstelang zu Haus, er wollte das Unerhörte fertig bringen und die Augenprüfung bestehen. So weit hatte er sich mit der Mutter Sparspennungen hindurchgedrückt — jetzt galt es die letzten Arbeiten zu schaffen. Und dann — konnte die Mutter ausrufen, dann sorgte er für sie!

Aber jetzt kam es vor, wenn er abends zu Haus hinter seinem Reichthum saß, daß er mit dem Birfel gedankenlos Kreise schlug, daß er, wenn er auf eine Lösung kam, minutenlang weitergrübelte und plötzlich ärgerlich über sich selbst den Kopf schüttelte, weil er längst die Zahlen vergessen hatte. Immer wieder seine Gedanken um die Abende bei Dr. Hellers. Alle Menschen, die er dort traf, zogen ihn zum Nachdenken; das hielt ihn von der Arbeit ab. Er beschloß, nicht wieder hinzugehen.

Am nächsten Donnerstag aber war er doch wieder dort.

Er stritt gegen Dörners Grundfälle an und mußte ihm innerlich doch recht geben, er gab dem überlegen lächelnden Wessel auf seine Bemerkungen grobe Antworten, er wollte Dr. Hellers Sätze aus Geschichte und Entwicklungslehre nicht gelten lassen, er verpöbelte Truges, der seine Wälfen in die Tot umfichte, er mußte selbst den schlächten Wälfen der stillen Ruch ankreifen — aus einem unerklärlichen Widerspruchsgeist heraus. Bis er Inge Cornelis lähle Augen mit einem sonderbaren Ausdruck auf sich gerichtet sah — da schwenkte er beschämten still.

Als Wessel und die Hausfrau dann wieder spielten, empfand er fast Angst vor den erlöschenden Klängen, er wehrte sich gegen eine fremde Gewalt, die ihn doch begang und ihn willenlos lauten ließ, während hinter Wohlklang alles in ihm zerbrach und löste, was starr bleiben sollte.

Draußen vorm Haus, als er sich hastig verabschieden wollte, trat Inge Cornelis zu ihm: „Wir haben übrigens denselben Weg, Herr Hölkes, wollen Sie mich mitnehmen?“

„Bitte“, sagte er nur. Die letzte Straßenbahn war fort, sie hatten einen langen Weg vor sich. Eine ganze Weile gingen sie schweigend nebeneinander, endlich sagte sie: „Sie haben eine schwere Jugend durchgemacht, nicht wahr?“

Er lachte kurz auf: „Im Gegenteil, eine sehr glückliche sogar — können Sie das glauben?“

„Nein“, sagte sie. „Ja, eine sehr glückliche!“ Er nahm den Hut ab und trug die lantige Stirn hoch und frei im Wind.

Plötzlich wies er den Kopf ganz in den Raden und sah zwischen den hohen Häuserreihen in den Sternensimmel hinein. „Wie glücklich das ist, dieser schmale Streifen! Und als Kind hatt ich die ganze unbedeutende Kuppel über mir, rund um tauchten die Sterne ins Moor, und das stille Haus, in dem ich geboren bin, stand ganz allein mitten in der Welt unter diesem großen dunklen Mantel, und all die tausend Lichter glühten nur für mich. — Ich — als Kind!“

Die Augen zum Himmel gerichtet ging er weiter, auf seiner erhabenen Stirn leuchtete der Glanz der Sterne.

Lange verweilte seinen Blick von seinem scharfgeschnittenen Gesicht; sie sah, wie seine Rippen und die schmalen Halsflügel besten.

„Erzählen Sie mehr“, bat sie.

Da strömten ihm die Diden über, und er erzählte ihr von den seligen Kinderjahren zwischen Heide und Moor, da die Bäume seine Spielkameraden waren und die ziehenden Wölken, da die toten Dinge für ihn lebendig waren, und er mit ihnen sprach wie mit Freunden. Und er erzählte ihr von den Schauern des wilden Moors, über dem tags der Sonnen-glanz shimmerie und am Abend die Rebel in geistlichen Schwaden mochten. Und erzählte von seinem eigenen Leben in der tiefen, verborgenen Stille der Heimat.

Und während er neben ihr ging, immer den Blick nach den Sternen gerichtet, empfand sie, wie eine gewaltige Seduhung ihn durchwühlte, wie er unbehör mit seiner Heimat verwachsen war, und wie nur ein eiserner Wille ihn hier seinen Weg forttrieb. Es lockte sie, hinter seinem schroffen und herben Weien ein weiches Kinderherz, unter dieser harten Stirn traumtiefste Augen zu sehen. Es lockte sie — der ganze Mensch neben ihr reizte und lockte sie.

Als Dierl schweig, ward er inne, daß Inge seine Hand

hielt. Sollte er sie ergreifen? Er wurde verlegen und mochte sie nicht lösen. Schweigend gingen sie nebeneinander weiter. Seit seiner ersten kurzen Liebe hatte er nie eine Mädchenhand wieder berührt, jetzt fühlte er sie weich, schlank und zart in seinen Fingern, und etwas, was ihm bisher fremd gewesen war, strömte zu ihm hinüber. Sie sah ihn mit seltsam flimmernden Augen an.

„Sie sollten nicht jede Nacht arbeiten“, sagte sie unvermittelt.

Er wunderte sich nicht einmal, daß sie das wußte.

„Ich muß!“ antwortete er.

„Man muß nur, was man will.“

„Ich will im Frühjahr meine Prüfung ablegen.“

„Und dann?“

„Ja — dann — dann bin ich fertig!“

„Nein, das sind Sie nie. Dann werden Sie weiter hoffen, irgendwas anderes, eine ander Arbeit vornehmen, bis —“ sie vollendete nicht.

„Bis?“ fragte er.

„Bis es zu spät ist“, sagte sie langsam.

„Wofür zu spät?“

„In allem! Zu spät, einen anderen Schritt zu tun, zu spät, etwas zu wagen, was man heimlich doch möchte.“

„Haben Sie nicht auch Ihre Arbeit?“

„Ja, gerade deshalb weiß ich.“

Ihre Finger suchten in seiner Hand.

Er lachte gezwungen auf: „Also, was soll man tun?“

„Nicht nur arbeiten.“

„Und das sagen Sie? Machen Sie es denn anders?“

Sie wies die Lippen auf: „Was wissen Sie von mir?“

Und wenn ich schon notgedrungen arbeite, arbeite und arbeite, wer sagt denn, daß ich nicht tausendmal lieber — ach, was wissen Sie von mir.“

„Was wollten Sie lieber?“ fragte er, aber sie antwortete nicht. Sie machte einen Versuch, ihre Hand aus seiner zu ziehen, aber er umkrämpfte sie fest.

Sie schwiegen beide und gingen nebeneinander durch die dunklen Straßen. Ihre Finger lagen sich ineinander. Erst war es wie ein heimliches Ringen zwischen ihnen, sie wehrte sich, dann fühlte er, wie sie nachgab, hilflos und ihre Hand in seine drängte. Ein schweres Schweigen lag zwischen ihnen.

(Fort. folgt.)

Das Winterfest des Vereins Berliner Journalisten findet am Sonntag, den 2. Oktober, abends 7 Uhr, im Saal der ...

Der Verein Arbeiter-Hochschule (V. A.) eröffnet sein neues Geschäftsjahr mit Vorträgen und Kursen aus dem Gebiet der Philosophie, Literatur, Naturwissenschaft, Esperanto-Lehrgang usw. am Sonntag, den 14. Oktober, in der Schule Riedererstr. 12.

Die Volkshochschule Groß-Berlin beginnt ihre Herbst-Lehrperiode mit zwei Eröffnungsfeiern am Donnerstag, den 14. Oktober, abends 7 Uhr, in der Aula des Kaiser-Wilhelms-Gymnasiums, Gleimstr. 49, und am Sonntag, den 16. Oktober, abends 7 Uhr, in der Aula des Friedrich-Neals-Gymnasiums, Mittelwalder Str. 34.

Proletarisches Theater. Die Eröffnung des Proletarischen Theaters mit dem Spielplan: Gegen den weißen Schrecken - Für Sowjetrußland, findet am 15. Oktober, abends 7 Uhr, im Saal der ...

Der Reichsausschuss für Kriegsbefähigung und Hinterbliebene (Reichsausschuss) hat von jetzt ab in der Kirche, 28 eine Geschäftsstelle eingerichtet, in der jeden Dienstag und Freitag, ab 6 Uhr, Sprechstunden abgehalten werden.

Filmschau.

Ma: Cabiria. Die Vorstellungen finden wochentags um 7 und 9 1/2 Uhr statt; nicht wie im gezeigten Abendnummer-Inserat angegeben.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, 13. Oktober:

- 22. Abt. Abteilungsversammlung abends 7 Uhr einschließlich der hinzugekommenen Bezirke von der 25. Abt. im Lokal von ...

Charlottenburg, Abends 7 1/2 Uhr Jahlabend in folgenden Lokalen: 3. Gruppe bei ...

Wilmersdorf (Verwaltungsbezirk 9, Abt. 5). Mitgliederversammlung im Festsaal der Viktoria-Kuln-Schule, Umland-Edle ...

Preidenau, Abends 7 1/2 Uhr: Jahlabend in allen Bezirken in den bekannten Lokalen. Im 6. Bezirk findet der Groß-Berliner ...

Neukölln, 4. Abt., 34. Bezirk: Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, Bezirksversammlung bei ...

Niederschönhausen, Abends 7 1/2 Uhr: Gemeindeführer Jahlabend für alle Bezirke im Restaurant 'Wilmersdorf', Kaiser-Wilhelm-Str. 61.

13. Verwaltungsbezirk, Abends 7 1/2 Uhr in der 2. Gemeindefürsorge zu Tempelhof, Friedrich-Wilhelm-Edle ...

13. Verwaltungsbezirk, Abends 7 1/2 Uhr in der 2. Gemeindefürsorge zu Tempelhof, Friedrich-Wilhelm-Edle ...

Wilmersdorf, 5. Abt. ausnahmsweise Donnerstag 7 1/2 Uhr, bei ...

Gesamtwortung, heute, Mittwoch, den 13. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im Jugendheim ...

Fischerhölz, Berliner Str. 19: Mitgliederversammlung, Charlottenburg, Rosenstr. 4: ...

Mitgliederversammlung, Arbeiter, Krieger, höhere Schule, Kottbus: 'Volkshochschule und ...

Aus aller Welt.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt. Die Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft, die bereits seit mehreren Monaten einen regelmäßigen Dampferdienst mit ...

Ueberschwemmungen in Südfrankreich. Man befürchtet ernste Schäden infolge der andauernden Regenfälle in Frankreich. Das steigende Wasser überschreitet bereits verschiedene Dörfer.

Die Toten von Kanières. Wie aus Paris gemeldet wird, betrogen die Opfer bei dem Eisenbahnunglück von Kanières, das sich am Sonntag ereignet hat, 45 Leute.

Briefkasten der Redaktion.

2 Streikende des Oden. Der Staatsbankrott ist ein Zustand und kein Ereignis; wir befinden uns eigentlich schon darin, denn die Schuldenlast ist größer als das Nationalvermögen.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Donnerstag mittig. Größtenteils trocken und vielach heiter, aber nachts sehr kühl und etwas neblig.

Empfehlenswerte Bücher

Neuerscheinungen:

- Staatssekretär G. Zehn's: Der kleine Jan. Ein entzückendes Buch mit prächtiger Titelzeichnung u. Bildern von Kraußoff ...

- Mathias Grabner: Erlebnisse im Weltkrieg. Erzählungen, die den Leser in die Welt der Fronten und Kämpfe ...

Gelegenheitskäufe:

- Herb. Arcillat's Werke. 9 Bände in 8 Teilen. Mit einem Bildnis des Dichters. Geb. statt M. 60,- nur M. 48,-

- Große Männer aller Völker und Zeiten. Herausgegeben von G. Gellert. 472 Seiten. Gebunden nur M. 6.50

Auf vorstehende Preise erfolgt kein Preisnachlass.

Besuchen Sie unsere Verkaufsräume. Briefliche Bestellungen finden schnelle und gute Ueberlegung. Bestellen Sie unter reichhaltiges Bezugsverzeichnis. Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3.

Photographen-Gruppe im Verband der Lithographen, Steinbruder und verw. Berufe (Seitlich der Photographen). Freitag, den 15. Oktober 1920, abends 7 Uhr, im ...

Öffentl. Versammlung. Tagesordnung: 1. Die wirtschaftliche Lage der Geschäftswelt in den ...

Brillanten, Edelsteine, Perlen, Gold, Silber, Platin. A. Fuss, Seydelstraße 22. Hoch- u. Spittelmarkt. Verwalter der ...

SKUNKS - Fuchse. Kreuzfüchse, Zobellfüchse, Alaskafüchse. Platins-Gold-Silberbruch u. Sachen. Brillanten, Perlen und goldene Uhren. alte Münzen u. Münzensammlungen. Juwelier Krause, Berlin N, Gartenstr. 105-6.

Seifen-Riegel, Mühlige Regensonne. Seifen-Riegel, Mühlige Regensonne. Seifen-Riegel, Mühlige Regensonne.

Pistolen, Speisezimmer!, Privatverkauf, Silberfuchs. Pistolen, Speisezimmer!, Privatverkauf, Silberfuchs.

Prozesse, Zahngebisse, Defen-Ofenrohre, Grun- od. Graupapagei, Stuhlfügel, Pianos, Piano-Magazin, Kaufe Gebisse.

Kreuzfüchse 300 M. Alaska, Blau, Zobel, Silber, Silber und Weißfüchse, Damen-Pelzmantel, Herren-Geh. u. Sportpelze bis zur Hälfte der Preise herabgesetzt. Leihhaus Moritzplatz 58a (Größtes Spezialhaus dieser Art)

Wir sind enorm billig!

Strümpfe, Trikotagen

- Damenstrümpfe** lang, schwarz 5.95
- Damenstrümpfe** lang, schwarz, weiß, farbig 8.95
- Damenstrümpfe** lang, schwarz, Ferse und Spitze verstärkt 10.95
- Damenstrümpfe** lang, schwarz, m. Doppel-Sohle u. Ferse, sehr haltb. Qualität 15.95
- Damenstrümpfe** lang, mit Laufmochen, Ferse und Spitze verstärkt, moderne Farben 16.50
- Damenstrümpfe** lang, feinsüßiges, dünnes Gewebe mit breitem Doppelrand, Doppel-Sohle u. -Ferse, schwarz o. moderne Farben 16.95
- Damenstrümpfe** lang, Flor, feinsüßig, mit breitem Doppelrand, Doppel-Sohle und -Ferse, schwarz, weiß oder farbig 22.75

- Herren-Socken** groumellert, starke Qualität, Fuß ohne Naht 6.95
- Herren-Socken** Ferse und Spitze verstärkt, schwarz, ledesfarbig oder moderne Farben 8.95
- Herren-Socken** verschiedene Farben mit Ringe muster 9.75
- Herren-Socken** Ferse u. Spitze verstärkt, schwarz, ledesfarbig o. mod. Farben 10.75
- Herren-Socken** Ferse u. Spitze verstärkt, gestreift, mod. Farb. 15.95
- Ersatz-Füsse** für Damenstrümpfe, schwarz 3.95
- Strumpfschoner** schwarz 3.95

- Unterhemdchen** für Damen, weiß, fein gestrickt 6.75
- Unterhemdchen** für Damen, weiß, fein gestrickt, mit langen Ärmeln 14.90
- Beinkleider** für Damen, Schlupfform, in verschiedenen Farben 19.75
- Hemdhosens** für Damen, weiß, fein gestrickt mit Überschlag 29.75
- Herren-Hemden** normalfarbig, 3 Größen 55.50
- Herren-Garnituren** Jacke u. Bekleid, verschied. Farben, kräftige Qualität 87.50
- Herren-Hosen** makofarbig, regulär gestrickt, 3 Größen 39.75 42.75 45.75

Belle-Alliance-Straße
Große Frankfurter Str.
Brunnenstraße

JANDORF

Kottbuser Damm
Charlottenburg
Wilmsdorfer Straße

Platin-, Gold-, Silber-
Sachen
überbiete jedes Angebot!
Brillanten,
alte Münzen, goldene Uhren,
Zahngebisse usw.
horrende unüberbietbare Preise.
Beste Absatzquelle für Händler.
H. Wiese, Artilleriestr. 80
Telephon: Norden 1030.
Telegr.-Adresse: Platinwiese.
Fahrtgeld wird vergütet!

Juwelen
Margraf & Co.
G. m. b. H.
Kanonierstr. 9
Telephon: 3584

Ankauf
von
Juwelen
Margraf & Co.
G. m. b. H.
Kanonierstr. 9

Kaufen Brillanten
Juwelen, von kleinsten bis zu größten Objekten,
Platin bis 167 Mk. per Gramm, Goldbruch bis 36 Mk.
p. Gramm, Silberbruch bis 1,40 Mk. p. Gramm (früher)
Wir haben direkte Verwertung und stehen mit
unserem Gebot fast ohne Konkurrenz da.
Edelstein-Ankauf-Zentrale, Charlottenstraße 75
Ecke Schützenstraße, - 9 bis 7 Uhr.
Fahrtgeld wird vergütet.

Platin überbiete jeden
Tageskurs.
Gold 900 = 29,-
750 = 22,-
585 = 18,-
383 = 9,-
Silber-
Bruch
800, 0,80, 900, 1,-
Zahngebisse von 11 bis 500 Mk.
Brillanten, Uhren, Ketten u. alte Münzen
unüberbietbare Preise.
S. DEGEN,
Einienstraße 77 am Rosen-
thaler Tor.
Straßenbahn - Linien: 1, 2, 3, 4, 5, 8, 10, 11, 22, 27, 31, 38,
39, 37, 38, 40, 41, 42, 98, Q, III.
Telephon: Norden 1518.

Ankauf von
Brillanten, Perlen,
Uhren, Platin und Goldbruch.
G. Schliephacke, Fiedrichstraße 210
Ecke Kochstraße.
Brillanten „Veritas“
Jägerstr. 10.

Anzüge, Raglans, Ullster, Schlüpfer,
Couturys, gestreifte Hosen, Wintermodelle
und eingetroffen in unübertrifflener großer Auswahl
von 500 Mk an bei
Burgher, Britzer Str. 20, vorn II.
Fahrverbindung Kottbuser Brücke. 1272B

Platin, Gold-, Silber-Bruch
Kontakte | Bestände | Barren | große und | Zahngebisse,
Brennstifte | H. Objette | auch zerbroch.
kauft zum höchsten Tageskurs.
Ich garantiere für Höchstgebot!
(Zu dreimal täglich Börsenbericht)
Heinrich Trapp
Deuthstraße 10,
am Spittelmarkt.

Alt Metalle
Alt Eisen
Papier, Zeitungen
weit über Tagespreis
Willy Seydlitz
Hermannplatz 4
Tel.: Moritzpl. 7291.
Ein Versuch wird Sie zu meinen dauernden
Kunden machen.

Detektei „Der Sieger“ Berlin SW. 48
Dr. Sieg. Besselstraße 14
Tel.: Moritzplatz Nr. 5433.
Ermittlungen, Beobachtungen, Aushäufte allerorts.

Kriegsanleihe wird zu 8 1/2 % in Zahlung genommen.
Billige Pelz- & Plüschmäntel!!
Entzückende Plüschmäntel auf Damasséfutter 1209, 1417, 1728
Seiden-Astrachan-Mäntel auf Ia Futter 682, 794, 856
Vornehme Pelzmäntel 3975, 4825, 5900
Pracht-Ulster, mollig 156, 275, 396, 538
Nur für einige Tage!!
Impr. Seidenmäntel 250.- Impr. Covertcoatmäntel 229.-
Kostüme auf Futter 241.- Modell-Kostüme 798.-
Gesellschaftskleider 613.- Sportjacken v. 45.- bis 373.-
Stoffröcke 55.-
Gummimäntel für Damen und Herren 410, 540
Westmann
1. Geschäft: Berlin W, Mohrenstrasse 37a
2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115

Achtung! Ausschneiden!
Deutschlands größtes Spezialgeschäft für Trauringe
1 Ring, Dukaten, 800 gestempelt . . . von 145.- Mk. an
1 " 1 1/2 " 900 " . . . Stück 260.- "
1 " 2 " 900 " . . . 350.- "
1 " 585 gestempelt von 100.- bis 175.- Mk. je nach
1 " 383 " 38.50 " 100.- " Gewicht.
Alles fix und fertig zum Mitnehmen. Versand nach Außerhalb. Riesenauswahl aller in der Uhren- und Juwelenbranche vorkommenden Waren. Stets Gelegenheitssale in Brillanten.
RICHARD BONNECK
Hauptgeschäft: Berlin N., Schönhauser Allee 45
(Hochbahn: Danniger Straße). Tel.: Humb. 1344. — Filiale:
NO., Landsberger Allee 41. Ecke Petersburger Str.
Tel.: Alex. 4390. — Telegramm-Adresse: Goldonkel, Berlin.
Ankauf von Gold und Juwelen. — Fahrtgeld wird vergütet.

Brillanten
kauft
Berliner Edel-
stein-Ges. m. b. H.
Friedrichstr. 168 *
Nur I. Etage.

Platin-, Gold-, Silber-
BRUCH
Kontakte, Brennstifte Brillanten
Uhren, Ketten, Barren
Zahngebisse, auch zerbrochene
kauft zum höchsten Tageskurs
Metallkontor Zentrum
BERGER & WEISS
Edelmetall-Großhandlung
handelsgerichtlich eingetragen,
Berlin SW., Kochstraße 3
zwischen Wilhelm- u. Friedrichstraße.
Wir inserieren prinzipiell keine Preise, zahlen
aber doch die höchsten Preise, wovon Sie
ein Besuch bei uns überzeugen wird.
Händler erhält telephonisch Tagespreise!
Telegramm-Adresse Goldplatin-Berlin.
Eigene Schmelze

Kaufen Brillanten
Juwelen jeder Art
kleine u. sehr große Ob-
jekte, weit über den
höchsten Tageskurs.
Bruchgold bis 30 Mk.
Bruchsilber bis
1,40 Mk., Platin 150
bis 170 Mk. per Gramm
(frei!). Unsere direkte
Verwertung ermöglicht
uns, sehr hohe Preise
anzubieten, die von joga-
nannten Ankaufstellen
selten gezahlt werden
können. Unser Stich-
wort: Wir führen
andere folgen.
Edelsteinver-
wertungsstelle
Kochstr. 16-17
(Keln Laden).
(9-7 Uhr).

Ankauf Juwelen
Margraf & Co.
Kanonierstr. 9.

Platin-, Gold-, Silber-Bruch
Zahngebisse — Brillanten
kauft über Tageskurs
Goldschmied Nowicki, Invalidenstraße 21,
Eing. Einabtriebsstraße

Ringeisen jeder Art:
Rund-, Flach-, Quadrat- u. Bandeisen,
Gas-Ziede-Rohre, T-Träger u. U-Eisen,
Feldschmieden und Ambosse
sowie ab Lager lieferbar
Felix Kohls, Berlin C. 25, Dirksenstr. 12,
Moritzplatz 12072. Ecke Böttcherstraße. Moritzplatz 12073.

Möbel-Fabrik
Georg Schmidt
Moderne Wohnräume
Grosses Lager
fertiger Einrichtungen
Kottbuser Damm 77

Nur kein Neid!
Einor sagt dem andern!
Die höchsten Preise für Altmetalle
Zinn, Blei, Bierschlangen, Quecksilber
zahlt nur
Lötzinnschmelzwerk, Prinzessinnenstr. 17
(Moritzplatz).
Händler Extra-Preise.

Kupfer
Messing, Zink, Blei
Quecksilber
Fellen, Nägel, Schmelzgel
wirklich höchster Preis
Waßmannstraße 22
Anklamer Str. 58, Hol

Die Lazarettinsassen.

Zur unsere mehrfachen Artikel über die vergessenen Kriegszermalmten in den Lazaretten, meldet sich nunmehr endlich das Reichsarbeitsministerium und teilt mit:

Die Lazarettinsassen, die seit ihrem Ausschiden aus dem Militärverhältnis ununterbrochen in Heilbehandlung stehen, die sogenannten Uebergangskranken, erhalten, solange sie sich noch in Anstaltspflege befinden, neben freier Wohnung und Verpflegung die Kronenbedeutung und ein Taschengeld, das nach Ortsklassen abgestuft, 4 Mark bis 5,40 Mark den Tag beträgt. Außerdem erhalten sie für ihre Familien ein Hausgeld, das sich nach Ortsklassen auf 32,71 bis 71,19 M. wöchentlich beläuft. Dazu kommt die Kinderzulage, die nach Ortsklassen 7,91 bis 10,84 M. wöchentlich beträgt.

Dem endgültigen Ausschiden aus der Anstaltspflege erhalten die Uebergangskranken je nach der Dauer ihres bisherigen Lazarettaufenthaltes eine Uebergangsunterstützung, und zwar beträgt 150 bis 450 M., Betroffene 250 bis 550 M. Für Urlaub und die zur Heilbehandlung notwendigen Reisen werden besondere Gewähren gewährt.

Uebergangskranke, die aus der Anstaltspflege entlassen werden, erhalten ferner Uebergangsgewährnisse, nämlich eine Uebergangsrrente und eine Uebergangskinderzulage. Die Uebergangsrrente beträgt nach Ortsklassen 429,75 bis 580,25 M. monatlich. Die Uebergangskinderzulage 42,98 bis 58,08 M. monatlich. Die Uebergangsrrente wird bis zum Ablauf des auf die Entlassung aus der Anstaltspflege folgenden Monats gewährt. Nach diesem Zeitpunkt werden die Uebergangsgewährnisse noch in dem Betrage weiter gezahlt, auf den die weiteren Versorgungsgewährnisse voraussichtlich festzusetzen sind, aber auch über diesen Zeitpunkt hinaus erhalten die Uebergangskranken nach der Entlassung aus der Anstaltspflege die vollen Uebergangsgewährnisse, wenn sie infolge notwendiger ambulanter Heilbehandlung oder infolge der angeordneten Ausbildung im Gebrauch von Körpererhaltungsmitteln außer Landes sind, sich einen regelmäßigen Erwerb zu beschaffen; das gleiche gilt während der Berufsausbildung.

Wer diese Leistungen des Reiches unbefangenen würdigt, wird bei allem menschlichen Anteil, den die Schwerebeschädigten verlangen können, zugeben müssen, daß ihre Lage wenigstens finanziell nicht so besorgniserregend ist, wie sie kürzlich in einem Teil der Presse dargestellt wurde. Im übrigen ist die Zahl der Uebergangskranken, die der Anstaltspflege bedürftig, in erfreulicherem Rückgang begriffen. Die Reichsregierung ist verpflichtet, den Abbau der Kriegslazarette, dem verminderten Bedürfnis gemäß, fortzusetzen.

Wenn man's liest, möchte es leidlich scheinen. Aber gerade auf die eigentlichen Beschwerdepunkte geht diese Erklärung nicht ein: die erhebliche Schlechterstellung der Lazarettinsassen des alten Heeres gegenüber denen der Reichswehr, die Verwahrlosung einer einmaligen Entschädigungsbetrag, die großen Mängel der Bekleidung usw. Auch darf man es bei den heutigen Verhältnissen wirklich nicht als übermäßig bezeichnen, wenn ein Mann, der nach 4-5jähriger Lazarettbehandlung als Ruine entlassen wird, zwei bis drei blaue Roben in die Hand gedrückt erhält, um sich damit eine soziale Existenz zu schaffen.

Wir wollen jedenfalls allen denen, die — weniger bürokratisch-selbstzufrieden als das Reichsarbeitsministerium — die Hand für die Vergessenen geöffnet haben, die Beruhigung geben, daß sie keinesfalls an solider Stelle gerundet haben. Die durch unsere Artikel neuverweckte Anteilnahme der Bevölkerung ist von den Vergessenen freudig begrüßt worden.

Beratungen über Arbeitslosenversicherung.

In diesen Tagen beginnen die Beratungen in den zuständigen Ausschüssen des Reichsrates über den im Reichsarbeitsministerium gefaßten Entwurf eines Gesetzes über Arbeitslosen-

oder wird's gefährlich... hinter die Bäden und Büsche... Krups... Das Fändchen beruhigt... Hier kommt ein Schöft... Hinein in die Wälder... gelauert, abwartet... gehört und gelauert... genau in die Richtung... kein Fändchen flammte. Sie warteten zehn Minuten, eine Viertelstunde, waren eine Ewigkeit, eine halbe Stunde. Sie sind längst am Schwitzen. Die Herzen pochen. „Den hob'n se gebragt... den hob'n se sicher!“... Da ist er da, mit einmal ist er da: „Ihr Gotterbarmte, was macht'r denn... warum kommt'r denn nicht ran... was laßt'r mich denn ewig knipfen und worten?“

Er hatte gegen einen Baum oder eine Wand, gegen irgend etwas in der Sommerhitze angelehnt, anstatt in der richtigen Richtung zu knipfen.

Der Sohn erschossen.

Als zum Hochmorgens gut. Dann ließen sie ihnen in die Hände. Hall! Hall!... Die Frau blieb stehen, der Mann lief weg. Hall! und hall und dann ein Schuß... Sie schreit wie ein Tier und rüttelt den Armen und hält den Toten. Ihr Sohn war erschossen.

Arbeitsrichter unserer Tage. Den aus den Arbeiterklasse hervorgegangenen Richtern Böger, Barthel, Enckel, Behold, Reich, Schönlank u. a. ist ein Vortragabend gewidmet, welchen der Schriftsteller Fritz Dreyer und Hans Brodmann vom Deutschen Theater am 29. Oktober im Rindwieser-Schwarzsaal veranstalteten. Fritz Dreyer sprach in einem einleitenden Vortrag über die Bedeutung der Arbeiterrichter, Hans Brodmann wird aus ihrer Lyrik und Prosa rezitieren. Karten bei Biele u. Co., Berlin und in der Buchhandlung Vorwärts.

Das zweite Konzert der Volkshalle am 17. Oktober, mittags 4 1/2 Uhr, im Theater am Bülowplatz, ist dem Werke Franz Schuberts gewidmet.

Von Gustav Paulsen erscheint jetzt im Verlage der Literarischen Anstalt Rütten u. Loening in Frankfurt a. M. ein zweibändiges Romanwerk „Shakespeare“, dargestellt in Beiträgen.

Karin L. Wegner liest am Montag, den 18. Oktober, nachmittags 5 1/2 Uhr, in der Aula des Hof-Realgymnasiums, Bülowstr. 84, für die Humboldt-Hochschule aus eigenen Dichtungen.

Die Chloische Chorvereinigung führt unter Leitung von Emil Thilo morgen, Donnerstag, den 14. Oktober, abends 7 1/2 Uhr: „Paradies und die Welt“ von Robert Schumann in der Musikschule auf. Es werden mit: Adelheid Widert, Paula Weinbaum, Kammerliedertante und G. D. Riffen.

Der Vortragabend von Rosa Wenzelberg findet nicht, wie ursprünglich durch ein Versehen des Druckers auf die Wochenschrift gedruckt wurde, am Montag, den 13. Oktober, sondern am Freitag, den 15. Oktober, abends 8 Uhr, im Harmoniumsaal statt.

Das Büro in der Osterbahn. Auf amerikanischen Eisenbahnen hat man jetzt begonnen, die Fahrgäste mit der Vorführung lebender Bilder zu unterhalten. Der Filmoperateur geht von einem langen Durchgangswagen in den andern und führt seine Filme vor. Häufig werden die Lebensbilder vorgeführt, die in den vom Juge gerade bedrohenden Gefahren bemerkt worden sind.

versicherung. Wie T. U. erzählt, sind auch im Reichsrat die Meinungen über die Grundlagen dieses Entwurfes sehr geteilt. Insbesondere erachten es manche Landesregierungen als verfehlt, die Krankenkassen zu Trägern der Arbeitslosenversicherung zu machen. Die betreffenden Landesregierungen sind der Auffassung, die fast von allen Sachverständigen vertreten wird, daß eine gute Durchführung der Arbeitslosenversicherung nur möglich ist in engerster Angliederung an die Arbeitsnachweise, deren planmäßiger Aufbau durch einen gleichfalls im Reichsrat schon vorliegenden Gesetzentwurf geschehen soll. Allgemein wird vorgeschlagen, die Gemeinden zu Trägern der Arbeitslosenversicherung zu machen, welche die Arbeitslosenversicherung in organischem Zusammenhang mit den Arbeitsnachweisen durchzuführen, unter Heranziehung der Einrichtung der Krankenkassen als Hilfsstellen.

Wünsche zur Befoldungsreform.

Aus den Kreisen der mittleren Justizbeamten wird uns geschrieben:

Bei der Neuordnung der Gehälter der unmittelbaren Staatsbeamten in Preußen wird die Besondere in 12 Befoldungsgruppen eingeteilt. Die Justizlanglenkbeamten sind hierbei unter der neuen Amtsbezeichnung „Justiz-Kanzleioffiziant“ in die Gruppe IV eingeteilt worden, im Gegensatz zu Beamten wie Förstern, Lokomotivführern, Maschinenmeistern, Polizeioberwachmeistern u. a. m., die bisher in ihrem Einkommen erheblich hinter den Kanzleioffizianten zurückblieben, jetzt jedoch alle nach Gruppe V übergestuft sind. Hoher kommt dieser Widerspruch? Ist die Regierung plötzlich zu der Ansicht gekommen, daß unsere Arbeit überqualifiziert worden war? Oder leisten wir weniger wie früher? Das Gegenteil ist der Fall. Justizbeamte haben während des Krieges und auch vorher Gerichts- und Schreibarbeiten und Sekretariate vollständig selbstständig verwaltet, und selbst jetzt nach dem Kriege werden wir im noch steigenden Maße zu Vertretungen herangezogen. Wir wollen uns daran erinnern, daß z. B. das Kammergericht zur Vornahme der Urrechnungen der Befoldungen der Beamten von den einzelnen Bezirken Kräfte heranziehen mußte und die Kanzlei sich freiwillig erbot, für die betreffende Zeit die Sekretärsstellen zu erledigen. Noch heute befinden sich Sekretäre des Amtsgerichts Berlin-Nord beim Kammergericht, und die Arbeiten der Sekretäre werden von Kanzlei-Beamten vollwertig erledigt. Ja, es geht so weit, daß die Kanzleioffizianten die Arbeiten dieser vertretenden Kollegen noch miterledigten, so daß nicht einmal Hilfskräfte für die Kanzlei eingestellt zu werden brauchten!

Es ist also eine vollständige Verkennung der Tatsachen, wenn man uns jetzt plötzlich zu Beamten degradieren will, die keine selbstständige geistige Arbeit zu verrichten haben. Unsere Amtsbezeichnung und die Einrangierung in Gruppe IV stehen im Widerspruch zu der von uns geleisteten Arbeit. Wir hoffen, daß die Regierung diesen Irrtum der neuen Gruppeneinteilung einsieht und uns wenigstens der Gruppe V zurechnet. Bei einigem guten Willen wird das trotz der prekären Finanzlage gehen. Mit einer dienstreuen und gutwilligen Beamtenbesetzung wird sie nach immer billiger wirtschaften als mit einer schlecht besetzten, verärgerten Beamtenbesetzung. Wie wäre es z. B., wenn die Justizlanglenkbeamten aus der vorgesehenen Neuordnung ihre Konsequenzen zögen und nur die Arbeiten verrichteten, zu denen sie in der Gruppe IV verpflichtet werden? Die Regierung würde nicht weit kommen! Die Vertimmung unter der betreffenden Beamtenkategorie ist bereits sehr groß, und es hat einige Mühe gefordert, sie davon abzuhalten, sofort diese Gegenmaßnahmen zu ergreifen. Zumachen soll sich die Kanzleioffiziantenschaft in einer an die Regierung und die Konferenzsammlung gerichteten Erklärung genötigt, für den 1. November die passive Resistenz anzukündigen, falls nicht eine gerechtere Regelung erfolgt. Es kommen ungefähr 8000 Beamte in Frage. Für Regierung, Allgemeinheit und Beamtenbesetzung wäre es gleich wichtig, wenn vorher eine Einigung im guten zu erreichen wäre.

Zeppelinherausgabe verweigert.

London, 11. Oktober. (M.) Der Berliner Berichtshalter der „Daily News“ meldet seinem Waite, daß in der vergangenen Woche der internationaler Ueberwachungsaußschuß bei der Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft in Staaken die Herausgabe gestellt hätte, das neue Luftschiff, das eigens für den Luftdienst zwischen Deutschland und Amerika erbaut worden ist, auszuliefern. Die Zeppelin-Gesellschaft habe sich mit Entschiedenheit geweigert, das Luftschiff zu übergeben mit der Begründung, daß es Deutschland gehöre, sei, alle Luftfahrzeuge, die sechs Monate nach Unterzeichnung des Friedensvertrages erbaut seien, zu behalten.

Max Gaben, Georg Bernhart und Co. gewidmet. Das Holländische Neubureau meldet aus London: Wie verlautet, bleibt die britische Regierung auf dem Standpunkt, daß die Deutschen als vollberechtigte Mitglieder der Konferenz für Schodenersee beizubehalten seien und die Verabredung von Spa keineswegs annulliert worden ist. „Daily Chronicle“ schreibt: Die britische Regierung wünscht eine baldige Regelung der Finanzfrage, nämlich die Festsetzung eines Betrages, den Deutschland zu zahlen praktisch im Stande sein wird. Durch die Methode, die Frankreich vorschlägt, werde es für eine Generation ein Demoskros über dem Haupt Deutschlands aufliegen, während England die Frage gleich regeln wolle, um nicht nur einen Frieden dem Namen nach, sondern einen wirklichen Frieden in Europa herzustellen.

Neue Gärung in Italien. In Nordland beschwerten die Arbeiter wiederum die Fabriken mit Gewalt zu besetzen. Diesmal aber wurden sie durch die Polizei daran gehindert, ohne daß es jedoch zu Blutvergießen kam. Die Direktion der großen Fiat-Werke in Turin bot den Arbeitern die Rettung und Kontrolle des Betriebes an. Dieses Angebot wurde jedoch auf Anraten der Sozialistenführer abgelehnt, weil sie dahinter ein Vörschman über bemuteten.

Das Bergarbeiterstreik in England? Gestern begann die Abstimmung unter den Bergleuten über die Annahme oder Verwerfung des Angebots der Grubenbesitzer. Die ersten bekanntgewordenen Ergebnisse der Abstimmung weisen eine starke Mehrheit für die Ablehnung des Angebotes auf. (Trotz des Appells Smillies, das Angebot anzunehmen! Die Red.)

Krieg in Klein-Asien. Die „Havas“ aus Konstantinopel vom 9. d. M. berichtet, sollen aus Mesopotamien schlechte Nachrichten vorliegen. Die Bolschewisten bedrohten das Land vom Norden, während die türkischen Nationalisten es an seinen anderen Grenzengriffen. — Nachwebermeldung der „Daily Mail“ aus Konstantinopel haben russische Aufständische und ein russisch-tatarisch-bolschewistisches Heer unter Führung von Ruzh Veh, dem Bruder Ueber Paschas, an fünf Stellen Armenien angegriffen. Die Armenier halten bis jetzt stand, obwohl die Angreifer ihnen überlegen sind. Die armenische Regierung hat Mukatafa Kemal den Krieg erklärt. Georgien zieht Truppen zusammen, um Batum zu verteidigen.

Der Graubengr „Gefährte“, ein weißer Bekannter, 118 Jahre alt, seit mehreren Jahren in polnische Hände übergegangen und wird Ende März verschwinden...

Wirtschaft

Stand unserer Valuta.

Es kosteten in Mark am:	22. 7.	18. 9.	11. 10.	12. 10.
100 holländische Gulden	1371 40	2131,—	2052 —	2084 —
100 dänische Kronen	645 65	935,—	928 —	940 15
100 schwedische Kronen	856 40	1373,—	1206 —	1321 35
100 norwegische Kronen	648 15	940,—	915 —	925 15
100 finnische Mark	148 20	205,—	184 —	181 20
100 Schweizer Franken	698 20	1041,—	1056 —	1068 60
100 österr. Kronen (alte)	24 08	27 22	25 —	23 03
100 deutsch-österr. Kronen	25 40 1/2	27 22	24 —	24 53
100 ungarische Kronen	23 98	21 35	18 14	33 20
100 tschechisch-slowak. Kronen	84 72 1/2	83 02	83 10	83 20
100 spanische Pesetas	630 65	929,—	963 50	966,—
1 amerikanischer Dollar	40 25	68,—	65 82	67 07
100 belgische Franken	339 35	490,—	460 80	465 80
1 englische Pfund	152 40	229,—	232 —	235 50
100 französische Franken	319 65	425,—	436 —	438 95
100 italienische Lire	223 35	277,—	265 —	265 30

Nichtamtlich sind am 12. Oktober im Berliner Produktionsversteigerungsamt folgende Preise ermittelt für 50 Kilogramm ab Station: Speiseerbsen, Viktoria 180 bis 85 M., kleinere 105 bis 240 M., Futtererbsen 160 bis 180 M., Linien 400 bis 470 M., Weizen 150 bis 175 M., Winterweizen 180 bis 180 M., Weizen 180 bis 180 M., Lupinen, neue blaue 70 bis 85 M., neue gelbe 80 bis 105 M., Ferradella, alte 75 bis 80 M., neue 100 bis 110 M., Raps 415 bis 420 M., Rüböl 5 bis 10 M., darunter, Leinöl 370 bis 855 M., Rohn 500 bis 500 M., Senf 180 bis 210 M., Trodenknäuel 78 bis 81 M., Torfmehl 72 bis 75 M., Weizenhefe, lose 28 bis 31 M., Alecheu 37 bis 42 M., Straß, drahtgepreßt 22 bis 24 50 M., gebündelt 19 bis 21 M., Roggenlangstroh 22 bis 23 M., Runkelrüben 10 50 bis 11 M., rote Röhren 14 bis 15 50 M., Raps, gelbe und weiße 12 50 bis 13 M., Mais, lose Schweinender 188 M., November 183 M., jugoslawischer, Schweinender 170 bis 175 M., Wagnersrei Passau, Reis, Straßvolkreis, November 8 55 M., Burmoreis Info 10 bis 10 20 M., feinstes weißer 10 50 bis 10 75 M., Saigonreis Info 9 M., Dezember—Januar 8 25 bis 8 35 M., Valenciareis 11 10 M.

Von der Börse berichtet der „Börse-Courier“: Die entschiedene Aufwärtsbewegung an der gestrigen Börse ist nach mancher Richtung hin überhörend gekommen. Sie erbringt einen Beweis für die frische Verfassung der Börse, die bewirkt, daß selbst ausgesprochen ungünstige Momente zu Hausnotizen umgewandelt werden können. Die Börse ist jetzt mehr als je von der Entwicklung am Devisenmarkt abhängig. Der niedrige Stand der deutschen Valuta hat das Ausland zu stärkeren Käufen an deutschen Industriekontenmarkt veranlaßt, die dann wieder auf die heimischen Käuferstimmen zurückwirken. Es kommt hinzu, daß sich um neue Aktionen teils eine Anzahl von Gerüchten kristallisiert. So lautet immer wieder das Gerücht von der Möglichkeit einer Notenabstempelung auf, und auch das gestern veröffentlichte neue Finanzprogramm hat Anlaß dazu gegeben, derartige Kombinationen wieder anzuleben zu lassen. Von solchen Klängen ist im Reichsfinanzministerium und bei der Reichsbank nichts bekannt.

Montanaktien, die von einer Sozialisierung des Kohlenbereichs besonders betroffen werden müßten, verhalten in fester Haltung.

Fallende Tendenz am Eisenmarkt.

Im Allgemeinen geht das Geschäft am Eisenmarkt zurzeit einem sehr ruhigen, fast schlappenden Gang, so daß um Teil der Erzeugung, trotzdem sie nur 84 — 40 Proz. der Friedensverzeugung ausmacht, bereits den Bedarf überliefert hat; es haben sich deshalb auf vielen Werken bereits ziemlich erhebliche Vorräte angesammelt. Besonders klagen Eisenbahnwagenfabriken über den mangelnden Eingang von Aufträgen; sie warten schon seit Wochen auf die Wagenherstellung des Eisenbahn-Zentralamtes. Die Folge davon ist natürlich die, daß die Wagenfabriken keine Aufträge auf Nachfrage und Bestellungen herausgeben. Um das Geschäft zu beleben, ist deshalb die Mehrheit der Werke bereit, in eine Preisermäßigung einzustimmen, aber die Näheres in den Ende des Monats stattfindenden Verhandlungen festgelegt werden soll.

Fransöserung der Steiermark. Wie der Vertreter der A. L. aus Paris meldet, steht eine französische Gruppe in Verhandlungen bezüglich Erwerbs eines größeren Teils von Aktien der Magnesi-Industrie- und Bergwerks-Gesellschaft, welche ihren Sitz in Steiermark hat. Der Gruppe, welche die Aktien einkaufen wird, stehen französische Eisenindustrielle nahe, die auf diese Weise ihren eigenen Bedarf an Magnesi überdecken wollen.

Wahrsagung in der französischen Automobilindustrie. Innerhalb der französischen Automobilindustrie hat eine Krise eingeleitet, die sich täglich fühlbarer macht und die namentlich darauf zurückzuführen ist, daß das Publikum nicht mehr kauft. In Hochkreisen rechnet man damit, daß die Fabrikanten demnächst einen Teil ihres Personal werden entlassen müssen, womit gleichzeitig eine Einstellung zahlreicher Betriebe verbunden wäre.

Abonniert den „Vorwärts“!

Der „Vorwärts“, das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei, kämpft für Demokratie und gemeinsame Bekämpfung aller körperlich und geistig Arbeitenden von kapitalistischer Geldherrschaft. Er liefert ihnen die Waffen für diesen Kampf durch gründliche Aufklärung und rasche Vermittlung aller Nachrichten von allen Gebieten des politischen, wirtschaftlichen und geistigen Lebens. Das Abonnement kann sofort beginnen, es kostet monatlich nur 10 M., für die zweite Hälfte des Monats Oktober 5 Mark.

Folgenden Zettel wolle man ausschneiden und ausgefüllt der Expedition des „Vorwärts“, Berlin SW. 68, Lindenstr. 3, zuwenden.

Ich abonniere ab heute den „Vorwärts“ mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Volk und Welt“ in Groß-Berlin täglich zweimal frei ins Haus für 8.— Mark für Oktober.

Überhalb Groß-Berlin Wohnende wollen beim Postamt ihres Wohnortes bestellen.

Name _____

Wohnung: _____

_____ Straße Nr. _____

born — Hof — Duergeb. — Seitenfl. — Tr. links — rechts.

bei _____

